Catech.
292
Xmp

Katech. Faber
292 mp

Der historische Katechismus,

enthaltend

die heilige Geschichte, eine kurze Einleitung in die biblischen Schriften und eine Erklärung der christlichen Sonn- Fest- und Feiertage.

Für Schulen

bearbeitet

von

D. Friedrich Faber,

Diakonus an der St. Gumbertuskirche zu Ansbach.

Ansbach.
In der Gassert'schen Buchhandlung.
1819.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Als der Verfasser im vorigen Jahre dem Publikum seinen „Katechismus für Katechumenen und Confirmanden“ übergab, versprach er, auch den historischen Theil des Religionsunterrichtes zu bearbeiten. Er lößt nun sein Versprechen, und wird sich hinreichend belohnt finden, wenn diese Bogen von Seiten des unbefangenen Richters eine günstige Aufnahme finden, und wenigstens einen Theil des Segens stiften, um dessen willen sie geschrieben sind.

Ueber den Inhalt und Gebrauch dieses historischen Katechismus sey es vergönnt, Folgendes zu bemerken.

Geschichte ist Offenbarung Gottes in der Zeit, Unterricht in derselben ist Religionsunterricht, und darf in keiner Schule fehlen. Aber sie muß auch religiös behandelt werden, d. h., der Lehrer muß die Köpfe der Schüler nicht blos mit Namen und Zahlen anfüllen, oder dann schon dem Zwecke der Geschichte genügt zu haben meinen, wenn seine Zöglinge Könige und Kaiser, Kriege und Friedensschlüße, Gebietserweiterungen und Vermählungen ꝛc. der Reihe nach herzuzählen im Stande sind, sondern er muß klar und deutlich nachweisen, wie sich Gott in dem Menschengeschlechte immer mehr und herrlicher offenbart, wie das, was Zufall scheint, in dem großen Gange der

Menschenbildung zur ewigen Nothwendigkeit wird, wie ferner das, was die Einzelnen böse zu machen gedenken, unter der wundervollen Leitung der Fürsehung dazu dient, Gottes Absichten in der Welt zu verwirklichen, und wie die Weltgeschichte selbst der Spiegel für die Geschichte jedes einzelnen Menschen, und die Geschichte jedes einzelnen Menschen wieder die Weltgeschichte im Kleinen ist. —

Wird dieses an der Geschichte eines einzigen Volkes gehörig nachgewiesen, so hat der Schüler den Maaßstab, alle andere Geschichten darnach zu messen, und den Schlüssel zu den Geheimnissen der Weltregierung, in so weit es dem Menschen gestattet ist, diese Siegel zu lösen. Mehr soll er in der Schule nicht lernen; denn alles Uebrige findet er mit leichterer Mühe in Büchern.

Diese Hauptmomente laßen sich nun zwar an der Geschichte eines jeden Volkes gehörig nachweisen und entwickeln; aber das noch ungeübte Geistesauge sieht nur das, was mit hellen Farben stark aufgetragen ist, und wird die nöthige Uebersicht und Einsicht da am leichtesten empfangen, wo die göttliche Offenbarung deutlicher als im gewöhnlichen Leben hervortritt. Mit Recht beschränkt sich daher der Volksunterricht auf die heilige Geschichte, deren Inhalt welthistorisches Interesse erhalten hat, und überläßt es der weitern Bildung und dem eignen Forschen nach vollendeter Schulzeit, auch in der Geschichte der übrigen Völker zu suchen, ob man Gott darinnen fühlen und finden möge. Nur breche man auch in Volksschulen nicht, wie das gewöhnlich geschieht, in der Mitte, d. h. da ab, wo die Evangelien aufhören,

sondern führe den Faden der göttlichen Offenbarung auch durch die neuere Geschichte hindurch, und zeige, wie gerade von dieser Zeit an durch die Menschwerdung Gottes in Christus eine allgemeine Gottwerdung der Menschen, wenn man diesen Ausdruck ohne mißverstanden zu werden, gebrauchen, darf, in einem noch höhern Grade, als vorher, bezweckt werden sollte.

Der Verfasser hat sich daher bemüht, in dem gegenwärtigen Leitfaden die Geschichte allgemeiner, als es gewöhnlich für Volksschulen geschieht, aufzufassen, und eine eigentliche Menschengeschichte im Kleinen zu geben, dabei die sogenannte biblische Geschichte vorzüglich in's Auge zu fassen, die politische möglichst biblisch darzustellen, und dadurch denjenigen Geschichtsunterricht, der bis jetzt noch au-

ßer dem historischen Religionsunterrichte in Schulen ertheilt wird, überflüßig zu machen. Daß Einzelnes darinnen nur ganz kurz angedeutet, Anderes umständlicher erzählt wird, hebt zwar scheinbar das gleichmäßige Verhältniß der Theile zu einander auf; ist aber absichtlich geschehen, und wohl nicht das Tadelnswürdigste an dem Buche, wenn man erwägt, daß der göttliche Geist still und oft unbemerkbar durch Jahrhunderte geht, bis er in einzelnen Erscheinungen für unsern beschränkten Sinn wieder mehr an's Tageslicht hervortritt, daß daher für Lehrer und Schüler das Leben Moses, Jesus, Luthers ꝛc. wichtiger als der Inhalt ganzer Zeiträume ist, und daß die Behandlung da, wo sie dem Lehrer zur weitern Ausführung nach dem Bedürfnisse der Jugend überlassen bleiben sollte, kürzer, da aber

weitläufiger werden mußte, wo sie dem Schüler selbst zur tiefen Einprägung gegeben wird.

Ob es wohl einer Rechtfertigung bedarf, daß auch eine allgemeine Einleitung in die Bibel und am Ende noch eine Art von Festkalender in den historischen Katechismus aufgenommen worden ist? Bei Manchen wohl; aber läßt sich ein richtiges Auffassen und Verstehen der biblischen Bücher denken, so lange man nicht wenigstens das Allgemeinste von den Verfassern derselben, dem Zeitalter rc. weiß? erwirbt man sich diese Kenntnisse nicht weit leichter und sicherer, wenn man das Ganze überblickt, als wenn man nur beiläufig Erläuterungen einstreut? und giebt es außer der Gegend des Verfassers nicht auch noch andere, wo selbst Personen vom Stande die Bedeutung der Fest- und Feier-

tage nicht kennen? Eher möchte es Tadel verdienen, daß dieser 2. und 3. Abschnitt des Buches im Ganzen so mager ausgefallen ist, und doch dem Lehrer nicht viel zur weitern Erläuterung übrig läßt. Aber der Verfasser wollte absichtlich Geschichte und Bibelkunde nicht vereinigen, wie es z. B. in dem trefflichen Krummacherischen Katechismus geschehen ist. Seiner Absicht gemäß wünscht er vielmehr, daß beide Abschnitte entweder neben oder nach einander durchgegangen und so benützt werden mögen, daß der eine den andern ergänzt und wiederholt. Denn was namentlich im zweiten Abschnitte angeführt wird, ist das Minderwichtige. Aber es wird wichtig werden, wenn es der Lehrer mit dem ersten Abschnitte in Verbindung setzt, die da angeführten Stellen, deren Inhalt nur erzäh-

lungsweise angeführt worden ist, nun am gehörigen Orte selbst nachlesen läßt, dieselben Stellen hie und da mit einander vergleicht, auf den Geist des Zeitalters und der Schriftsteller aufmerksam macht, und eben, weil der Inhalt schon bekannt ist, desto mehr bei einzelnen schönen Stellen verweilen und den Sinn der Jugend für das Einfachgroße und Erhabene ꝛc. desto sicherer wecken und schärfen kann. Nur bei den Lehrbüchern und von den prophetischen Büchern dürfte vielleicht bemerkt seyn, was davon in Volksschulen gelesen und erläutert werden soll. Aber wie viel hängt hier von der darauf zu verwendenden Zeit, von den Umständen ꝛc. ab? welche ausführliche Anleitung ertheilt darüber das schätzbare Dinterische Werk? und wird es nicht am Besten seyn, wenn Psalmen, Sprüche, Prediger, Weisheit, Sirach,

Briefe der Apostel ꝛc. mit wenigen Ausnahmen ganz, die prophetischen Bücher aber, die ohnehin weniger Interesse für die Jugend haben, nur in einzelnen Stellen gelesen, und zwar wiederholt gelesen werden?

Uebrigens ist zu wünschen, daß beim Unterrichte selbst das Buch sowohl in den Händen des Lehrers als in denen der Schüler sey; daß das Ganze längstens in einem Zeitraume von zwei Jahren durchgegangen werde; daß jeder Lehrer sich gleich beim Anfange des Curses sein Pensum nach der darauf zu verwendenden Zeit eintheile, und sich für seine Erläuterungen ein Heft ausarbeite, um der willkührlichen Behandlung einen festen Damm zu setzen, und beim Lehren desto sicherer zu seyn; daß ein dreifacher Curs zuerst nur das gebe, was das Buch giebt und

auch hier mehr die Hauptcharaktere, als die einzelnen Begebenheiten hervorhebe, dann dafür Sorge trage, daß der Schüler eine feste Uebersicht über das Ganze erhalte, und zuletzt die vorhandenen Lücken ausfülle und die nöthigen Erläuterungen beifüge. — Der Unterricht selbst werde dabei immer als Religionsunterricht angesehen, und wenn auch der Verfasser in der Skizze der Begebenheiten den religiösen Gesichtspunkt nicht immer ausdrücklich bezeichnen konnte, so versäume es der Lehrer doch nie, denselben beständig hervorzuheben.

Endlich fehle beim Unterrichte die Karte nie, und eben so wenig verschmähe der Lehrer für sich und seine Schüler die Mühe, Geschichtstafeln zu verfertigen, die füglich nach und nach entstehen können,

und bei denen Alles auf eine augenblickliche klare Uebersicht ankommt, weßwegen die sogenannten Stromkarten den Vorzug vor allen übrigen verdienen mögten.

Der
historische Katechismus,

enthaltend

die heilige Geschichte, eine kurze Einleitung in die biblischen Schriften und eine Erklärung der christlichen Sonn- Fest- und Feiertage.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Die heilige Geschichte.

Einleitung.

1. Wer etwas Geschehenes erzählt, erzählt eine Geschichte, und wer sich mit den wichtigsten dieser Begebenheiten bekannt macht, von dem sagt man, er lerne Geschichte.

2. Die Geschichte heißt heilig, wenn darinnen das Geschehene nicht blos erzählt, sondern wenn zugleich auch nachgewiesen wird, daß es durch Gott, den heiligen Regierer der Welt geschehen ist.

3. Kinder werden in der Geschichte unterrichtet, damit sie Gott fühlen und finden lernen, der sich überall und allezeit offenbart, und in Allem, was geschieht, den Menschen zuruft: ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig.

1. (Apostelgesch. 17. 27. 28. 2.) 1. Petr. 1. 16.

4. Die Geschichte wird eingetheilt in die alte und in die neue Geschichte, oder, mit andern Worten, in das, was vor, und in das, was nach Christi Geburt geschehen ist.

I. Die alte Geschichte.

Vom Anfang der Welt bis auf Christi Geburt.

I. Von Erschaffung der Welt bis auf Moses.

Von 4000 — 1500 Jahre vor Christi Geburt.

1. Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüste und leer, und es war finster auf der Tiefe, und der Geist Gottes schwebete über dem Wasser.

   1. Mos. 1. 1. — 2.

2. Und Gott sprach: es werde Licht! und es ward Licht.

   1. Mos. 1. 8.

3. Ueber die Art, wie die Welt nach und nach aus Nichts entstanden ist, wissen wir nichts Genaues und nicht viel Gewisses. Die h. Schrift erzählt, Gott habe die Welt in 6 Tagen geschaffen.

4. Am ersten Tag schuf Gott das Licht.

1. Mos. 1. 3 — 5.

5. Am zweiten Tage scheidete Gott die Welten, den Himmel und die Erde.

1. Mos. 1. 6 — 8.

6. Am dritten Tage sammelte Gott das Wasser unter dem Himmel an sondere Oerter, daß man das Trockene sehe, und ließ aufgehen Gras und Kraut, und fruchtbare Bäume jeglicher Art.

1. Mos. 1. 9 — 13.

7. Am vierten Tage hieß Gott Lichter werden an der Veste des Himmels, daß sie scheineten auf die Erde, und den Tag und die Nacht regiereten, und scheideten Licht und Finsterniß.

1. Mos. 1. 14 — 19.

8. Am fünften Tage schuf Gott die Thiere im Wasser und in der Luft.

1. Mos. 1. 20 — 23.

9. Am sechsten Tage brachte die Erde herfür lebendige Thiere, Vieh und Gewürme, ein jegliches nach seiner Art. Und als so Alles vorbereitet war, sprach Gott: lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meere, und über die Vögel unter dem Himmel, und über das Vieh, und über die ganze Erde, und über alles Gewürme, das auf Erden kreucht. Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn.

1. Mos. 1. 24 — 30.

10. Also ward vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer. Und Gott sahe an, was er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut.

1. Mos. 2. 1. 1. Mos. 1. 31.

11. Der erste Mensch hieß Adam. Schuldlos wandelte er im Paradiese mit Eva, seinem Weibe, und beide lebten glücklich und zufrieden.

1. Mos. 2.

12. Aber bald erwachte die böse Lust in ihren Herzen. Sie übertraten Gottes Gebot. Eva nahm zuerst von der Frucht des verbotenen Baumes und aß, und gab ihrem Manne auch davon, und er aß.

1. Mos. 3. 1. — 7.

13. Deßhalb verschloß Gott der Herr des Paradieses Eingang hinter den Ungehorsamen, und sie mußten von nun an im Schweiß ihres Angesichtes ihr Brod essen, bis daß sie wieder zur Erde wurden, von der sie genommen waren.

1. Mos. 3. 8 — 24.

14. Aber die Sünde war nun in der Welt, und lebte in Adams Kindern fort. Als einst Abel und Kain dem Herrn opferten, ergrimmte Kain in seinem Herzen, weil das Opfer des frommen Bruders Gott wohlgefiel, und Kain schlug seinen Bruder Abel todt.

1. Mos. 4. 1 — 15.

15. Darum mußte er fliehen, und unstät und flüchtig seyn auf Erden. Doch vermehrten

sich durch ihn und seinen Bruder Seth die Menschen allmälig so, daß ihrer viele wurden. Aber das Dichten und Trachten ihres Herzens war böse, und Gott der Herr drohete, sie zu vertilgen, wenn sie sich nicht bessern würden.

1. Mos. 4. 16; 5. 6.

16. Sie besserten sich nicht. Da ließ Gott regnen vierzig Tage und vierzig Nächte auf Erden, und vertilgte das verdorbene Geschlecht in der Fluth, die um der Sünde der Menschen willen gekommen war.

1. Mos. 7.

17. Nur Noah fand Gnade vor dem Herrn mit seinen Söhnen und mit seinem Weibe, und mit seiner Söhne Weibern; denn er war fromm. Gott hieß ihm eine Arche bauen und hineingehen mit den Seinen, und mit sich nehmen von allen Thieren je ein Paar, und darinnen bleiben, bis die Sündfluth vorüber war.

1. Mos. 6. 8; 1. Mos. 7.

18. Nachdem sich das Gewässer verlaufen hatte, blieb der Kasten auf dem Gebirge Ararat. Noah brachte dem Herrn ein Dankopfer, und Gott segnete ihn und seine Söhne, und der Regenbogen am Himmel verkündigte den Geretteten auch für die Zukunft Gnade und Friede.

1. Mos. 8; 1. Mos. 9. 1 — 17.

19. Nach der Sündfluth vermehrten sich die Menschen bald wieder durch die Söhne des Noah, Sem, Ham und Japhet. Sie breiteten sich aus auf Erden, trieben allerlei

Handthierung, bauten Städte und gründeten Reiche, z. B. das in Aegypten, Babylon und Assyrien.

a. Feuer. — Metalle und ihre Bearbeitung. — Brod. —

b. Ackerbau. — Viehzucht. — Jagd. —

c. Babyl. Thurmbau. 1. Mos. 11. Ninive. — Familien — Stämme — Völker — Staaten.

d. Nimrod — Assur — Ninus — Semiramis.

20. Auch nahmen die Menschen durch Gottes Gnade zu an Einsicht und Verstand. Aber bald dünkte ihnen ihre Weisheit groß zu seyn. Sie meineten Gottes Hülfe gar nicht mehr zu bedürfen, und giengen ihren eignen Weg. Da ließ sie Gott in ihrem verkehrten Sinn. Sie wurden Götzendiener, und beteten Steine, Holz, Sonne, Mond und Sterne, Thiere und andere Geschöpfe anstatt des wahren Gottes an.

1. Baukunst. — Sternkunst. — Schreibkunst. — Sprache.

2. Verschiedene Arten dieser heidnischen Religion, wie sie sich aus den niedrigsten Ansichten allmälig entwickelten.

3. Röm. 1. 18. 2c.

21. Abraham aber blieb fromm mit seinem Weibe Sara, und bewahrete das Licht des rechten Glaubens, welches von seinem Hause ausgehen und allmälig alle Geschlechter erleuchten sollte.

1. Mos. 11. 26 — 32.

22. Auf Gottes Geheiß verließ er mit seinem Bruder Lot sein Vaterland, und wohnte in Kanaan. Und Gott segnete ihn, und schenkte ihm noch im späten Alter einen Sohn, Isaak.

1. Mos. 12. 2c.

23. Und Abraham fuhr fort, fromm zu seyn. Er rettete seinen Bruder Lot, und würde selbst seinen geliebten Sohn auf dem Berge Moria Gott zum Opfer gebracht haben, wenn der Herr dieses Vorhaben nicht verhütet hätte.

1) 1. Mos. 14 — 52.

2) Sodom und Gomora. —

24. Isaak nahm Rebecka zum Weibe, und zeugte den Esau und den Jakob. Esau liebte die Jagd und den Feldbau; Jakob blieb daheim, und war der Liebling der Mutter.

1) 1. Mos. 24 — 26. 2) Ismael.

25. Und es begab sich, da Isaak alt und fast blind war, rief er seinem Sohne Esau und wollte ihn segnen, ehe denn er stürbe. Aber die List der Mutter verschaffte dem Jakob den Segen, so wie dieser vorher schon die Rechte der Erstgeburt durch ein Linsengericht gewonnen hatte. — Vergebens weinte der getäuschte Bruder, und vergebens bat er: hast du denn nur einen Segen, mein Vater? segne auch mich.

1. Mos. 27.

26. Deßhalb wurde Esau dem Jakob gram, und wollte ihn erwürgen. Jakob aber entfloh zu Laban, seiner Mutter Bruder nach Mesopotamien, und diente sieben Jahre, und dann noch sieben Jahre um Rahel, ward ein reicher Mann, und kehrte fromm und von Gott gesegnet in des Vaters Haus zurück.

1) 1. Mos. 27. — 32.

2) Himmelsleiter. — Lea. — Schaafzucht. — Kampf. — Versöhnung. —

27. Jakob hatte zwölf Söhne, und unter diesen war ihm Joseph lieber, denn die andern, weil er denselben im Alter gezeugt hatte, und weil derselbe verständig war. Die Brüder aber haßten den Knaben, beneideten ihn, und verkauften ihn endlich um zwanzig Silberlinge nach Aegypten.

1) 1. Mos. 37.

2) Josephs Träume.

28. Dort lebte Joseph anfangs im Hause des Potiphar, des Kämmerers und Hofmeisters bei dem König Pharao. Der Segen Gottes aber war mit ihm, und um seinetwillen mit dem Hause des Potiphar.

1. Mos. 39. 1 — 6.

29. Die Frau des Potiphar war jedoch böse, und wollte den Jüngling zur Sünde verführen. Joseph widerstand glücklich; denn er gedachte in seinem Herzen, und sprach: wie sollte ich ein so großes Uebel thun, und wider den Herrn meinen Gott sündigen.

1. Mos. 39. 7 — 12.

30. Nun verläumdete ihn das böse Weib, und wurde Ursache, daß Joseph lange im Gefängniß schmachten mußte.

1. Mos. 39. 13 — 23.

31. Durch Leiden geprüft reifte Joseph zum weisen, verständigen und frommen Mann heran. Schon im Gefängniß kam er zu Ansehen. Als er aber selbst dem Könige einen wunderbaren Traum richtig gedeutet hatte, erhob ihn Pharao vom Staube, und machte ihn zu einem Herrn im Aegypterlande.

1) 1. Mos. 40. 1 — 46.

2) Träume des Mundschenken — des Bäckers — des Königs. —

32. Die Theuerung, welche Joseph dem Könige bei der Deutung des Traumes voraus gesagt hatte, trat wirklich ein, und drückte schwer auf die meisten Länder jener Gegend. Nur in Aegypten gab es Getreide. Deßwegen sendete auch der alte Jakob seine Söhne dahin.

1. Mos. 40 — 42.

33. Joseph erkannte sie wohl, sie aber ahneten nicht, daß der vornehme Herr ihr Bruder wäre. Als sie aber zum zweiten Male mit dem Benjamin erschienen, und hart geängstigt waren, konnte er sich nicht länger halten. Er küßte sie, und vergab ihnen ihre Sünde, und hinterließ in seinem Beispiele der Welt die große Lehre: wenn auch die Menschen gedenken, es böse zu machen, so weiß doch Gott, es gut zu machen, und zu erhalten sein Volk.

2. Mos. 43 — 45.

34. Auch der alte Jakob kam, und weinte lange an dem Halse des todtgeglaubten Sohnes, und dankte Gott, und segnete sterbend alle die Seinen. Diese aber lebten im Lande Gosen, und wurden ein großes Volk.

1. Mos. 46 — 50.

2. Moses.

1500 Jahre vor Christi Geburt.

35. Die Kinder Israel waren allmälig von dem Glauben ihrer Väter gewichen, und neigten

sich immer mehr zum Bösen und zur Abgötterei Aegyptens hin. Deßhalb ließ sie Gott in Aegypten viele Drangsale erdulden, und es dahin kommen, daß einer der Könige den grausamen Befehl gab, alle Knaben der Israeliten gleich bei ihrer Geburt zu tödten.

2. Mos. 1.

36. Diese Sünde war des Volkes Rettung. Denn gerade damals ließ Gott Moses geboren werden. Von einer liebenden Mutter drei Monate verborgen, durch Gottes wunderbare Fügung aus den Fluthen des Nils gerettet, wurde der Retter des Volkes am Hofe des Königs unterrichtet und erzogen.

2. Mos. 2. 1 — 10.

37. Durch diese Erziehung war Moses ein weiser und gerechter, ein kräftiger und frommer Mann geworden. Zwar schlug er einstens einen Aegypter todt; aber sein Eifer war gerecht. Er floh nach Midian, und mit ihm schien des bedrängten Volkes Hoffnung auf immer entflohen zu seyn.

2. Mos. 2, 11. — 15.

38. Doch wer will die wundervollen Wege des Herrn ergründen? Gerade hier beim Hüten der Schaafe des Priesters Jethro fand Moses den Weg zur Errettung. Hier in der Einsamkeit reifte sein Plan, und bei jenem brennenden Busche im Walde empfieng er den Auftrag von Gott, sein Volk aus Aegypten zu führen.

2. Mos. 2, 16. — Kap. 4.

39. Voll Glaubens kehrte er nach Aegypten zurück, verkündigte Aaron und dem Volke sei-

ne Sendung, und forderte von Pharao, daß er die Kinder Israel frei von dannen ziehen lasse.

2. Mos. 4 — 5.

40. Wer ist der Herr, dem ich gehorchen soll? fragte anfangs der stolze König. Aber bald lehrten ihm Zeichen und Wunder den Allmächtigen kennen, und als zuletzt unter den Erstgebornen auch sein eigener Sohn dahin gestorben war, mußte er demüthig sprechen: ziehet, und bittet den Herrn für mich.

2. Mos. 5 — 12.

41. Moses säumte nicht, mit dem ganzen Volke Israels Aegypten zu verlassen, nachdem er noch zum ewigen Angedenken das Passafest angeordnet und gefeiert hatte.

2. Mos. 12. 1 — 28.

42. Von schwerem Drucke erlößt, am rothen Meere von großer Gefahr gerettet, in der Wüste durch Gottes Beistand genährt und erhalten, zogen die Kinder Israel vorwärts dem verheißenen Lande entgegen.

2. Mos. 13 — 17.

Pharao jagt nach, und ersäuft. — Süßes Wasser zu Mamre. (Kap. 15.) — Manna und Wachteln. (Kap. 16.) — Wasser aus dem Felsen. (Kap. 17.) —

43. Lange führte Moses die Israeliten in der Wüste herum, weil sie in ihrer Verblendung und Verdorbenheit nicht aufhörten zu murren und zu widerstreben, und lieber zu den Fleischtöpfen Aegyptens zurückkehren, als sich der Gnade Gottes würdig bezeigen wollten.

44. Nichts destoweniger sorgte Moses im Stillen für ihr Wohl. Am Berge Sinai gab er ihnen Gesetz und Verfassung. Der eigentliche Grund zu dem Glauben an den einen Gott, allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde wurde gelegt, und dadurch mitten unter heidnischen Völkern das Licht einer bessern Religion aufbewahrt bis zur Zeit, da es alle Völker der Erde erleuchten sollte.

Jethros Ankunft und Rath. — Moses auf Sinai und Aaron mit den Israeliten beim Kalbe. — Gebote. — Bundeslade. —

2. Mos. 18. rc.

45. Nach vielfachem Kämpfen war endlich Moses großes Tagewerk vollbracht. Vierzig Jahre hatte er das Volk umhergeführt; nun stand er an der Grenze des verheißenen Landes. Vom Berge Nebo blickte er hinüber auf die Fluren, die sein Fuß nicht mehr betreten sollte, segnete sie und sein Volk, und starb. Aber Niemand hat sein Grab erfahren bis auf den heutigen Tag.

Kundschafter. (4. Mos. 13.) — Aufruhr rc. (Kap. 14 — 16.) — Schlangen. (Kap. 21.) — Bileam. (Kap. 21 — 24.) Krieg mit den Eingebornen (5. Mos. 11. 4. 1.) — Moses Lied, Segen und Fluch. (Kap. 32. 33.) — Moses Tod. (Kap. 34.)

---

3. Von Josua bis Samuel.

Vom Jahre 1500. — 1100. vor Christi Geburt.

---

46. Nach dem Tode des Moses erwählte Gott den Josua zum Führer des Volkes, und Josua eroberte das Land, und theilte es unter

die zwölf Stämme Israels so, daß der Stamm Joseph aus Dankbarkeit zwei Theile, der Stamm Levi dagegen zwar keinen besondern Antheil, wohl aber Städte und den Zehnten von Allem empfieng.

Josua Beruf. (Josua Kap. 1.) Rahab. (Kap. 2.) Durchgang durch den Jordan. (Kap. 3.) Jericho. (Kap. 6.) — Gibeon. (Kap. 9. 10.) — Austheilung des Landes. (Kap. 13. — 22.) — Landtage. (Kap. 18. 23. 24.) Josua Tod. (Kap. 24.) —

47. Als auch Josua zu seinen Vätern heimgegangen war, regierte jeder Stamm sich selbst, und nur zur Zeit der Noth erweckte Gott Helden und Richter des Volkes. Deborah und Barak, Jephtha und Gideon, Simson und Andere vollführten große Thaten. Aber das Volk neigte sich doch immer wieder zum Götzendienste hin, und mußte daher mit Recht viel von den benachbarten Ländern erdulden.

Jephtha's Gelübde. (Richt 11.) — Simson und die Philister. (Kap. 18 — 16.) Ruth. —

48. Zwar suchten die Priester, welche nach ihnen die Zügel der Herrschaft führten, und unter welchen der unglückliche Eli und der mächtige Samuel besonders bekannt geworden sind, die Herzen des Volkes in dem Glauben an den Gott der Väter zu stärken; aber es widerstrebte immer wieder von Neuem, und Samuel mußte sich endlich bequemen, ihm einen König zu geben.

Die Söhne des Eli. (1. Sam. Kap. 2 4.) — Samuels Jugend. (Kap. 1. 2.) — Beruf. (Kap. 3. ꝛc.) — Samuels Söhne. (Kap. 8.)

4. Von Saul bis zur Trennung des Reichs.

Von 1100 — 1000 vor Christi Geburt.

49. Samuel erwählte den Saul, der anfangs gut regierte, aber bald in mancherlei Verdrüßlichkeiten verwickelt wurde, in Schwermuth verfiel, und zuletzt in einer unglücklichen Schlacht sich selbst entleibte.

Sauls Erwählung. (1. Sam. Kap. 9. 10.) — Glückliche Kriege. (Kap. 11.) — Uebelverhalten. (Kap. 13.) — Schwermuth. (Kap. 14.) — Verwerfung. (Kap. 15.) — Hexe von Endor. (Kap. 28.) — Sauls Tod. (Kap. 31. 1. Chron. 11.)

50. Schon bei Lebzeiten des Saul hatte Samuel den David zum König gesalbt. David aber war fromm und ein kühner Jüngling.

Davids Salbung. (1. Sam. Kap. 16.) Streit mit Goliath. (Kap. 17.) David spielt vor Saul auf der Harfe, und erhält Sauls Gunst. (Kap. 18.) David in Gefahr des Lebens. (Kap. 18. 19.) Jonathans Freundschaft. (Kap. 20.) — Davids Flucht und neue Gefahr. (Kap. 21. — 26.

51. Als König war David mächtig; als Mensch nicht ohne Sünde, aber doch weise, gut und fromm; als Vater war er unglücklich; von seinem Volke und von dessen Feinden wurde er gefürchtet und geehrt, und uns bleibt er ewig unvergeßlich als der heilige Sänger der unübertreffbaren Psalmen.

David wird König. (2. Sam. Kap. 1. 2. Chron. 12) — Abholung der Bundeslade. (Kap. 6. 1. Chron. 24. 26.) Vorsatz zum Tempelbau. (Kap. 7. — 2. Chron. 18.) Uria und Bathseba. (Kap. 11 — 12.) — Absalon. (K. 13 — 19.) David im Alter. (K. 23. ꝛc. — 1. B. der Kön. 1. u. 2. 1. Chron. 30.)

52. Salomo, mit Weisheit und Reichthum mehr als andere Könige begabt, folgte in der Regierung. Er erbaute den herrlichen Tempel zu Jerusalem, erhob das Ansehen des jüdischen Volkes noch mehr, als sein Vater gethan hatte; neigte sich aber dennoch zum Götzendienste, und legte dadurch den Grund zum Untergange des Reichs.

Salomo wird König. (1. B. d. Kön. K. 1. 2. Chron. 1.) Salomo's Urtheil. (K. 3.) Tempelbau. (K. 3 — 9. 2. Chron. 2 — 8.) Abgötterei. (K. 11. 2. Chron. 9.)

---

5. Von der Trennung des Reichs bis zur Babylonischen Gefangenschaft.

Von 1000 — 600 vor Christi Geburt.

53. Gleich nach Salomo's Tode entstanden Unruhen, und die unkluge Rede des Rehabeams: „mein Vater hat euch mit Peitschen gezüchtigt, ich will euch mit Scorpionen züchtigen!" wurde Ursache, daß 10 Stämme abfielen, und den Jerobeam zum König erwählten.

1. B. d. Kön. K. 12. 2. Chron. 10.

54. Von jetzt an gab es zwei Reiche, das Reich Israel und das Reich Juda, beide von verschiedenen, aber meistens unwürdigen und gottlosen Königen beherrscht, beide im Innern geschwächt und zerrüttet, beide

von auswärtigen Feinden bedroht, und beide immer mehr und mehr erkaltend im Eifer für die Sache Gottes auf Erden.

Könige in Israel.

1) Jerobeam. (1. B. d. Kön. 12 — 14. 2. Chron. 23.)

2) Nadab, wird erschlagen. (K. 15.)

3) Baesa. (K. 13);

4) Ella wird erschlagen. (K. 12)

3) Simri verbrennt sich selbst. (K. 16);

6) (Thibni und) Amri baut Samaria, und treibt die Abgötterei noch mehr als seine Vorfahren. (K. 16);

7) Ahab mit seiner bösen Frau Isebel führt den Baalsdienst ein. (K. 16 — 22), läßt den schuldlosen Naboth um seines Weinbergs willen steinigen (K. 21), und kommt im Kriege mit den Syrern um (K. 22);

8) Ahasia, gleich schlecht, stirbt an den Folgen eines unglücklichen Falles. (K. 22);

9) Joram, etwas besser (2. Bch. d. Kön. 3);

10) Jehu rottet die Familie des gottlosen Ahab sammt der Isebel aus (Kap. 9), und zerstört den Baalsdienst. (Kap. 10);

11) Joahas wird den Syrern zinsbar. (K. 13);

12) Joas, der Verehrer des Propheten Elisa, einer der besten und weisesten Könige, erobert Jerusalem. (Kap. 11 — 13.)

13) Jerobeam (Kap. 41.) ist glücklich im Kriege;

14) Zacharias, bald ermordet. (2. Kap. 18);

15) Sallum, schon nach einem Monate getödtet. (2. Kap. 15);

16) Menahem, bringt die Assyrer zuerst in's Reich, und muß den Frieden theuer bezahlen. (Kap. 15);

17) Pekajah. (Kap. 15);

18) Peka wird erschlagen, nachdem Tiglatpilasser, der König von Assyrien, einen Theil der 10 Stämme in die Gefangenschaft nach Assyrien geführt hatte. (Kap. 15);

19) Hosea, von Salmanasser erst zum Tribut gezwungen, und dann mit dem Reste der 10 Stämme nach Assyrien hinweggeführt. — Mit ihm geht das Reich Israel zu Grunde, nachdem es gegen 300 Jahre bestanden hatte. (Kap. 15 — 17.)

Könige vom Reiche Juda.

1) Rehabeam vermehrt die heidnischen Gräuel, die sein Vater Salomo eingeführt hatte. (1. Kön. 12. 14.) 2. Chron. 12. 13.)

2) Abia, nicht besser als sein Vater. (1. Kön. 15.)

3) Assa, ein besserer Fürst (2. Chron. 14. 15. 16. 1. Kön. 15.)

4) Josaphat zerstört die heidnischen Gräuel fast ganz, und wird im Kriege mit Ahab tödtlich verwundet. (1. Kön. 22. 2. Chron. 17 — 20.)

5) Joram führt die Abgötterei wieder ein. (2. Kön. 8. 2. Chron. 21.)

6) Ahasias regiert nur ein Jahr. (2. Kön. 8. 9. 2. Chron. 22.)

7) Athalia, eine böse Frau, die den Götzendienst fördert, und des Sohnes Kinder mordet, zuletzt aber selbst ermordet wird. (2. Kön 11. 2. Chron. 22.)

8) Joas, heimlich gerettet, war anfangs fromm und gut, giebt aber späterhin den Schatz des Tempels weg, und wird ermordet. (2. Kön. 11. 12. 2. Chron. 22 — 24.)

9) Amazia, ein frommer, aber unglücklicher König, wird von seinen Unterthanen getödtet. (2. Kön. 14. 2. Chron. 25.)

10) Usia oder Assaria, der Aussätzige, ein frommer und lange Zeit glücklicher König. (2. Kön. 14. 2. Chron. 26.)

11) Jotham, fromm und glücklich. (2. Kön. 15. 2. Chron. 27.)

12) Ahas führt den Baalsdienst wieder ein, opfert dem Moloch und schließt den Tempel zu Jerusalem. (2. Kön. 16. 2. Chron. 28.)

13) Hiskias, einer der frömmsten und besten Könige, stellt den rechten Gottesdienst wieder her, wird aus der Hand Sanheribs wunderbar errettet, und bei einer schweren Krankheit nicht ohne Hilfe gelassen. (2. Kön. 18. — 20. 2. Chron. 29. — 32.)

14) Manasse lernt in Babylon Demuth und Gottesfurcht, und hält bei seiner Rückkehr treu beim rechten Glauben aus. (2. Kön. 21. 2. Chron. 33.)

15) Ammon, ein Götzendiener, wird erschlagen. (2. Kön. 21. 2. Chron. 33.)

16) Josia folgt den Fußstapfen des frommen Hiskias, findet im Tempel eine Abschrift des mosaischen Gesetzes, und wird im Kriege mit den Aegyptern tödtlich verwundet. (2. Kön. 22. — 23. 2. Chron. 34 — 35.)

17) Joahas stirbt als Gefangener in Aegypten. (2. Kön. 23. 2. Chron. 36.)

18) Eliakin oder Joiakim, den Aegyptern zinsbar, und von Nebucadnezar gen Babylon geführt. (2. Kön. 23. 24. 2. Chron. 36.)

19) Joiachim, gleichfalls mit einem großen Theil der vornehmsten Einwohner nach Babylon geführt. (2. Kön. 24. 2. Chron. 36.)

20) Zedekias, der letzte, unglückliche König des Reichs Juda, fällt von Nebucadnezar ab. Dieser erobert Jerusalem nach einer zweijährigen Belagerung, läßt des Königs Kinder vor dessen Angesicht erschlagen, ihm selbst die Augen ausstechen und ihn gefesselt nach Babylon bringen. Mit Zedekias endet das Reich Juda, nachdem es ohngefähr 300 Jahre gestanden hatte. (2. Kön. 25. 2. Chron. 36.)

55. Während der Regierung dieser Könige erhoben sich die Stimmen der heiligen Propheten lauter und mächtiger, als je. Ohne Menschenfurcht predigten die Gesandten des Herrn Buße vor König und Volk, verhie-

ßen den Frommen Trost und Erlösung, und dräueten den Verstockten mit der gerechten Strafe des Allmächtigen, der sich nicht spotten läßt.

Prophetenschulen unter Samuel.

Elias Werke. (1. Chron. 17. 19. 2. Chron. 1.) Himmelfahrt. (2. Chron. 2.)

Elisa Werke. (2. Chron. 2. 4. 5. 6. 7.) — Tod. (2. Chron. 13. ꝛc.)

Anmerkung. Von den übrigen Propheten siehe bei deren Schriften in der Einleitung das Weitere.

56. Ihre Stimme verhallte, als die eines Predigers in der Wüste. Darum redete Gott in andern Sprachen mit den Verstockten, und erweckte ihnen mächtige Feinde in den Aegyptern, Assyriern und Babyloniern. Das Reich Israel fiel zuerst; Juda folgte. Zuletzt zerstörte Nebucadnezar, der König von Babylon, Jerusalem, verbrannte den Tempel, und ließ die Einwohner des Landes bis auf wenige, unbedeutende Familien gefangen nach Babylon führen.

Jes. 40. 3. 2. Kön. 15. ꝛc. 2. Chron. 36. ꝛc.

6. Von der Babylonischen Gefangenschaft bis auf Christi Geburt.

Von 600 bis 1. Jahr vor Christi Geburt.

57. Während alle diese Dinge im jüdischen Lande vorgiengen, hatten sich schon mehrere Reiche und Völker auf Erden gebildet. Im

Osten Europa's fieng es an zu dämmern; denn Gott wollte sein Reich auf Erden weiter verbreiten. Schon bildeten sich im schönen Griechenlande mehrere einzelne Staaten, und selbst Roms Mauern standen länger denn hundert Jahre, als die von Jerusalem fielen.

1. In Asien: a. (Indien.)
b. Phönicien: Tyrus und Sidon.
c. Assyrien; Ninus und Semiramis.
d. Aram: Damaskus.
e. Kleinasien: Troia — Homer.

In Afrika: a. Aegypten: Menes — Pyramiden ꝛc.
b. Karthago — Dido.

In Europa: a. Griechenland: Athen, Sparta, Korinth, Theben. — Lykurg, Drako und Solon.
b. Italien. Rom. Romulus und Remus.

58. Doch galten außer Aegypten noch immer Babylon, Assyrien und Medien für die bekanntesten Reiche. Gott hatte sie großer Gnade gewürdigt; aber sie verschmähten seine Gabe, schwelgten, und wütheten durch ihre Uepigkeit gegen sich selbst.

Sardanapal und Krösus.

59. Da erweckte Gott in dem noch unbekannten Persien einen kühnen Jüngling, Cyrus, und gab ihm Kraft, jene entnervten Reiche aufzulösen, und die Theile zu einem neuen Ganzen zu verbinden. — Das große persische Reich wurde gegründet.

(355 vor Chr.)

60. In dieser Zeit hatte Daniel, ein frommer Jude Gnade bei Cyrus gefunden, und er=

langt, daß der König den Juden die Rückkehr in's geliebte Vaterland gestattete, nachdem sie siebenzig Jahre lang in Babylon geschmachtet, und, durch Noth getrieben, das Kleinod ihres Glaubens wieder gewonnen hatten.

1) Daniels Wegführung und Aufnahme. (Dan. 1.) Traumdeutung. (K. 2.) Gefahren und wundervolle Errettung. (Kap. 3. ꝛc.)

2) Esra. 1.

61. Jerusalem wurde wieder aufgebaut. Auch der Tempel erhob sich aus dem Schutte, und dankbar segnen wir jetzt noch Esra und Nehemias, durch deren Bemühungen der Gottesdienst wieder hergestellt, und die Schriften des alten Bundes in jener Zeit erhalten und gesammelt worden sind.

D. Buch Esra und Nehemias.

62. Judäa blühete wieder etwas auf, und erhielt auch späterhin Könige. Aber bald fiengen die alten Streitigkeiten von neuem an. Juden und Samariter trennten sich um einiger Glaubensregeln willen, und die Reibungen mit den benachbarten Völkern dauerten fort.

2. Kön. 17. Esra 4. ꝛc. 10. Nehem. 4. ꝛc.

63. Unterdessen hatte sich Griechenland über alle damalige Reiche der Erde erhoben. Künste und Wissenschaften blühten, herrliche Lehren der Weisheit wurden durch Männer verkündigt, die, wiewohl die Griechen Heiden waren, mit Recht Boten Gottes und Vorboten des Christenthums genannt zu werden verdienen, und Alles deutete immer

sichtbarer auf eine neue, große Offenbarung Gottes hin.

Sokrates und And.

64. Doch verstrich noch eine geraume Zeit, und auch die Griechen mußten erst an sich die Wahrheit des Wortes erfahren: Gerechtigkeit erhöhet das Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben. Denn als sie sich selbst untereinander um eitler Herrschsucht willen beneideten und entzweiten, hieß es auch bei ihnen: hier sollen sich legen deine stolzen Wellen.

1) Kriege mit den Persern. — Peloponeß. Kriege. — Theban. Krieg. — Heiliger Krieg.

2) Sprüchw. 14. 34.

3) Hiob 38. 11.

65. Zwar eroberte Macedoniens König, Alexander der Große, das unermeßliche Reich der Perser, und drang bis nach Indien vor. Aber er starb bald, und an die Stelle des mächtigen Staates traten mehrere kleine Reiche, die, unter sich selbst uneins, ihrer gänzlichen Auflösnng mit schnellen Schritten entgegeneilten.

66. Die Kraft des Geistes war gewichen, und das Licht eines neuen Lebens war weiter nach den Westen Europa's vorgedrungen. Griechenland nahm ab, Rom wuchs, und breitete seine Herrschaft über einen großen Theil der damals bekannten Länder aus.

Rom ein Königreich. Der Großen Uebermuth macht das Volk frei. Italien wird nach und nach erobert. Karthago nach drei schweren Kriegen zerstört. Andere Staaten haben gleiches Schicksal, selbst den heldenmüthigen Deutschen wird Cäsar gefährlich. Aber mit der äußern Größe

verliert sich die innere Kraft, und als mit Cäsar und August die Freiheit untergieng, da war auch durch Sittenverderbniß und Schwelgerei der Keim zu einem baldigen Untergange gelegt.

67. Gerade damals hatten die Juden viele Mühen und Gefahren zu bestehen, und wurden von Syrern, Macedoniern und Aegyptern hart gedrückt.

Antiochus und Ptolemäus.

1. Macc 1. ꝛc.

68. Zwar kämpfte Judas Mackabäus und sein heldenmüthiges Geschlecht ruhmvoll für die Freiheit des mosaischen Glaubens; aber es war dennoch jedes Bemühen umsonst. Denn, als die Juden zuletzt Schutz bei den mächtigen Römern suchten, halfen diese so, daß sie das Land bald darauf zu einer römischen Provinz machten, römische Statthalter einsetzten, und alle landesherrliche Gewalt übten, wenn sie gleich den Königen noch ihren Namen ließen.

1. und 2. Buch der Mackabäer.

Judas — Antiochus — die heldenmüthige Mutter. — Bund mit den Römern.

69. So mußte es kommen. Der äußere Glanz in Judäa mußte von dem Volke schwinden, damit es im Innern desto lichter werden konnte. Die Propheten hatten ihr Werk vollendet, und der immer schwerere Druck erweckte immer mächtiger die Hoffnung und die Sehnsucht nach dem, der da kommen sollte in dem Namen des Herrn.

Maleachi. Weissagungen auf Christus.

70. Er kam; und vor ihm gieng Johannes her, zu bereiten die Wege dem Herrn.

II. Die neue Geschichte.

Von Christus bis auf unsere Zeit.

I. Jesus Christus.

Vom Jahre 1 — 33 nach Christi Geburt.

1. Zu der Zeit Herodis, des Königs Judä, wurde Johannes geboren, ein Sohn des Priesters Zacharias und der frommen Elisabeth. Dem alten Vater im Tempel verheißen, in früher Jugend schon ausgezeichnet durch Ernst und mancherlei eigene Weise, lebte er nach der alten Propheten Sitte, und bildete sich in der Wüste für seinen hohen Beruf, Vorläufer des Messias zu werden.

   Luc. 1. 5 — 80.

2. Er war nicht selbst das Licht, sondern er zeugete nur von dem Lichte, das da kommen sollte, die Menschen zu erleuchten, und predigte in der Wüste das Wort der Buße, und taufte am Jordan.

   Matth. 3. 1 — 12. Marc. 1. 1 — 18. Luc. 3. 1 — 18. Joh. 1. 15. 19 — 28.

3. Als aber die Zeit erfüllet war, nach welcher so Viele sich sehnten, da sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem jüdischen Weibe, Maria, der Frau des Joseph, eines Zimmermanns in Nazareth.

Gal. 4. 4.

4. Und der Kaiser Augustus hatte ein Gebot ausgehen lassen im jüdischen Lande, daß alles Volk sich sollte schätzen lassen, und daß ein Jeglicher an den Ort gehen sollte, wo er herstammte. Da gieng auch Joseph mit seinem angetrauten Weibe Maria nach Bethlehem, der Stadt Davids. Es war aber kein Raum mehr in der Herberge, als sie ankamen, und sie mußten sich bequemen, ihren Aufenthalt in einem Stalle zu nehmen.

Luc. 2. 1 — 5.

5. Hier gebar Maria einen Sohn, wie der Engel ihr verheißen hatte. Eine armselige Krippe wurde des Welterlösers erster Aufenthalt, den Menschen ein sichtbares Zeichen, daß wahre Größe des äußern Glanzes nicht bedarf.

Luc. 1. 26—38. Luc. 2. 6, 7.

6. Engel verkündeten den erstaunten Hirten die große Freude, die allem Volke widerfahren war. Der Himmel selbst schien sich zu freuen, und feierlich ertönte der frohe Lobgesang: Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

Luc. 2. 8 — 20.

7. Acht Tage war der Knabe alt, als er den vielbedeutenden Namen Jesus empfieng. Die

frommen Aeltern brachten Gott im Tempel die Opfer ihres Dankes, und die gerührte Mutter vernahm durch Simeon und Hanna Worte der Verheißung, die sie tief im Herzen bewahrte.

Luc. 2. 21 — 39.

8. Die unheilige Erde wollte die heilge Pflanze auf ihrem Boden nicht gedeihen lassen. Herodes stellte dem Kinde nach dem Leben. Aber Gottes Vaterauge wachte über dem Auserwählten. Die Reisenden aus Morgenland, durch welche Herodes Kunde zu erhalten hoffte, zogen auf einem andern Wege nach Hause, und Joseph, im Traume gewarnt, entfloh nach Aegypten mit Maria und dem Kinde.

Matth. 1 — 18.

9. Erst nach dem Tode des Königs Herodes kehrten sie nach Nazareth zurück, und der Knabe nahm täglich zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

Matth. 2. 19 — 23.

10. Im zwölften Jahre seines Lebens nahmen ihn seine Aeltern mit nach Jerusalem auf's Fest. Schon damals wunderten sich Alle, die ihn sahen, seines Verstandes und seiner Antworten im Tempel, und schon damals erinnerte er bedeutungsvoll die sorgsame Mutter, die ihn suchte, an seinen hohen Beruf, indem er sprach: was ists, daß ihr mich suchet? Wisset ihr nicht, daß ich jetzt schon seyn muß in dem, was meines Vaters ist.

Luc. 2. 41 — 52.

11. Ueber das, was unser Herr Jesus von seinem zwölften bis zu seinem dreisigsten Jahre war, was er gethan, und wie er sich ausgebildet hat zu dem wichtigen Geschäfte, Retter der Menschheit zu werden, deckt die Geschichte den undurchdringlichen Schleier des Geheimnisses, und erst im dreisigsten Jahre seines Lebens finden wir ihn wohlvorbereitet auf seinen großen Beruf am Jordan wieder.

12. Hier empfieng er von Johannes die Weihe der Taufe, und uns erscholl das theure Wort von oben: das ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

Matth. 3. 13 — 17. Marc. 1. 9 — 11. Luc. 3. 21 — 22.

13. Voll des heiligen Geistes eilte er vom Jordan in die Wüste, um in der Einsamkeit seinen heilbringenden Plan noch einmal zu überdenken, und die große Versuchung zu bestehen.

Matth. 4. 1 — 11. Marc. 1. 12 — 13. Luc. 4. 1 — 13.

14. Johannes aber nahm ab, und wurde auf Herodes Befehl in's Gefängniß geworfen und enthauptet. — Denn, wenn die Sonne aufgeht, schwinden die Sterne, und wenn der Mensch auf Erden seine Bestimmung erreicht hat, ereilt ihn der Tod.

Matth. 4. 12; 14. 1 — 12. Marc. 1. 14; 6. 14 — 29. Luc. 3. 19. 20; 9, 7 — 9.

15. In Jesus aber wohnete die Fülle der Gottheit leibhaftig, und er konnte mit Recht von sich sagen: wer mich siehet, der siehet den Vater; denn ich und der Vater sind eins. Nicht Menschen-, sondern Gottes-Weisheit strömte von seinen Lippen, wenn er der Welt das Heil Gottes verkündigte; von Gottes Kraft

zeugten seine Werke; mit wahrhaft göttlicher Liebe liebte er alle Menschen bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuz. Göttlicher Seligkeit voll kannte er keine andere Freude, als die, den Willen seines himmlischen Vaters zu thun, und heilig, wie Gott, durfte er selbst seinen Feinden zurufen: welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? —

1) Col. 2. 9; 2) Jo. 14. 9; 3) Jo. 10. 30; 4) Jo. 4. 34.; 5) Jo. 8. 46.

16. Zwölf Jünger, meist aus dem niedrigen Stande der Fischer gewählt, las er sich aus zu treuen Gefährten, und nach seinem Hingang zu Aposteln, die ausgehen sollten in alle Welt, das Evangelium vom Reiche Gottes zu verkünden.

17. Menschenweisheit war diesen Männern fremd. Aber Gott erwies sich an den Schwachen mächtig, daß sie höhere Einsichten empfiengen, und sich bald durch Tugend und Frömmigkeit auf eine auffallende Weise auszeichneten.

18. Die Namen der Apostel sind folgende:

1. Simon, mit dem Beinamen Petrus, ein Sohn Jonä von Bethsaida, ein Fischer, feurig und kraftvoll, oft zu rasch, aber auch, wo er fehlte, achtungswerth — wird unter Nero in Rom gekreuzigt, wie die Sage spricht.

2. Andreas, sein Bruder.

3. Jacobus der Aeltere, ein Sohn des Zebedäus und der Salome, von Jesus und den Aposteln hoch geachtet, ist der erste Märtyrer unter den Aposteln geworden, indem ihn Herodes mit dem Schwerde tödten ließ.

4. Johannes, sein Bruder, den Jesus lieb hatte um seines hohen Sinnes, um seines reinen Herzens und um seines tiefen Gemüthes willen, lebte am längsten unter den Apo-

steln, und soll vom Kaiser Domitian auf die Insel Patmus verwiesen worden, hernach aber in Asien eines natürlichen Todes gestorben seyn.

5. Philippus, dessen Leben uns fast ganz unbekannt ist.

6. Bartholomäus oder Nathanael, von welchem Jesus spricht: siehe, ein rechter Israelite, in welchem kein Falsch ist.

7. Thomas, der die Auferstehung des Herrn nicht glauben wollte.

8. Matthäus, ein Sohn des Alphäus und der Maria, ein Verwandter Jesu, früherhin ein Zöllner.

9. Jacobus, der Jüngere, ein Sohn des Alphäus, wird ein Bruder des Herrn genannt. Man achtete ihn sehr in Jerusalem, und er wurde dort zuletzt gesteinigt.

10. Simon der Eiferer (Zelotes oder der Kananite.)

11. Judas Thaddäus oder Lebbäus, der Bruder des Jacobus.

12. Judas Ischarioth, welcher Jesum verrieth.

Matth. 4. 18 — 25; 9. 9 — 16; 10. 2 — 4; Marc. 1. 16 — 39; 2. 13 — 14; 3. 13 — 19; Luc. 4. 31 ꝛc. 5. 1 — 11; 5. 27 — 28; 6. 12 — 16; Joh. 1. 37 — 52.

19. Von diesen Aposteln, und meistens noch von vielen andern Jüngern und Verehrern begleitet, zog Jesus im jüdischen Lande umher, und verkündete die Lehre von der Gnade Gottes, welcher will, daß Allen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.

1. Tim. 2. 4.

20. Er war nicht gekommen, das Gesetz und die Propheten aufzulösen, sondern zu erfüllen. Daher drang er auf eine reine Anbetung Gottes im Geiste und in der Wahrheit, und machte es Jedem, der ihm folgen wollte,

zur unerläßlichen Pflicht, daß seine Gerechtigkeit besser sei, denn die der Pharisäer.

1) Matth. 5. 17; 2) Jo. 4. 24; 3) Matth. 5. 20.

21. Drei bedeutungsvolle Worte umfassen das Ganze seiner Lehre.

1. Glaube — an Gott als Vater, Sohn und heiligen Geist.

2. Liebe — Gott über Alles, und deinen Nächsten als dich selbst.

3. Hoffe — durch Glaube und Liebe selig zu werden.

22. Die Art seines Lehrens war verschieden, je nachdem die Menschen verschieden waren, zu welchen er redete. Doch liebte er vor Allem, in Gleichnissen zu sprechen, weil in ihnen der Mensch, wie in einem Spiegel, sein Herz, die Welt und den unsichtbaren Weltenlenker am reinsten und leichtesten sieht und erkennt.

23. Die wichtigsten dieser Gleichnisse sind folgende:

1. Vom Säemann, welcher ausgieng zu säen, und manches Korn auf dem Wege, unter den Dornen, und auf steinigem Boden verlor, etliches aber auch in ein gut Land brachte, daß es Früchte trug dreisig — sechzig — und hundertfältig. (Matth. 13. 1 — 23. Marc. 4, 1 — 25. Luc. 8, 4 — 18.

2. Vom Wachsen des Saamens, der nur nach und nach zur Aerndte reift, wie auch das Reich Gottes nur allmälig gedeihen kann. Marc. 4, 26 — 29.

3. Vom Unkraute, das der Feind unter den Waizen streut. Matth. 13, 24 — 30. 36 — 43.

4. Vom kleinen Senfkorn, das zum großen Baume wird. Matth. 13, 31. 32. Marc. 4. 30 — 32.

5. Vom Sauerteige, von dem ein klein wenig den ganzen Teig durchsäuert. Matth. 13. 33. Luc. 13. 21.

6. Vom gefundenen Schatz, von dem Kaufmanne, der Perlen suchte und von dem Fischer, der nur die guten Fische behält. Matth. 13. 45 — 51.

7. Vom rechten Hirten, der sein Leben für die Schaafe läßt: Jo. 10. 1 — 21.

8. Vom barmherzigen Samariter, der besser als Priester und Levite für einen Unglücklichen sorgte, welcher unter die Mörder gefallen war. Luc. 10. 30 — 37.

9. Vom Feigenbaum im Weinberge, der keine Früchte bringen wollte: Luc. 13. 6 — 9.

10. Vom Hausvater, der die Uebelthäter von der Thüre weißt. Luc. 13. 25 — 30.

11. Vom großen Abendmale, wozu die Gäste nicht kommen wollten. Luc. 14. 16 — 24.

12. Vom verlornen Schaafe und vom verlornen Groschen, über welche große Freude ist, wenn sie wieder funden werden. Luc. 14, 1 — 10.

13. Vom verlornen Sohn, der durch Unglück gebessert in die Arme des Vaters zurückkehrt. Luc. 14. 11 — 32.

14. Vom ungerechten Haushalter, der klüglich handelte, damit er nicht darben mußte. Luc. 16. 1 — 17.

15. Von der Wittwe, die durch anhaltendes Bitten den Richter erweichte. Luc. 18. 1 — 8.

15. Vom Pharisäer, der nicht seyn will, was andere Leute sind, und vom Zöllner, der da betet: Gott sey mir Sünder gnädig. Luc. 18, 9 — 14

17. Von den Arbeitern im Weinberge, von welchen jeder den bestimmten Lohn empfängt. Matth. 20. 1 — 16.

18. Von den Pfunden, die der Herr seinen Knechten anvertraute, daß sie damit wuchern sollten. Matth. 25. 31 — 43. Luc. 19. 11 — 28.

19. Von der Hochzeit, die ein König seinem Sohne ausrichtete, und bei der ein Gast gefunden wurde, welcher kein hochzeitliches Kleid anhatte. Matth. 22. 1 — 14.

20. Von dem Knechte, der den Herrn erwartet. Matth. 24. 45 — 51; Marc. 13. 34 — 37.

21. Von den 10 Jungfrauen, die den Bräutigam erwarten. Matth. 25. 1 — 13.

22. Vom reichen Mann und vom armen Lazarus. Luc. 16. 19 — 31.

23. Von dem Knechte, der Barmherzigkeit suchte und doch selbsten unbarmherzig war. Matth. 18. 23 — 35.

24. Von den Weinbergspächtern, die des eigenen Sohnes nicht verschonen. Matth. 21, 33 — 46; Marc. 12, 1 — 12; Luc. 20. 9 — 19.

24. Folgendes sind die wichtigsten Reden und Vorträge, welche uns die Evangelisten von Jesus aufgezeichnet haben:

1. Die Bergpredigt. Matth. 5. 6. 7;

2. Ueber den Endzweck seiner Sendung und den Unterschied zwischen ihm und Johannes. Matth. 9, 9 — 17. Marc. 2, 15 — 22; Luc. 5. 29 — 39. Joh. 5, 17 — 47; 8, 12 — 59.

3. Ueber Zeichen und Wunder. Matth. 12. 38 — 42. Luc. 11. 29 — 36.

4. Anrede an die Jünger, als er sie aussendet, das Evangelium zu predigen. Matth. 9. 35 — 38; 10, 1 — 42; Marc. 6. 7 — 13. 30; Luc. 9, 1 — 6; 10. 1 — 24.

5. Antwort auf die Frage, ob er der Messias sei. Joh. 10. 22 — 42. Matth. 16, 13 — 20; Marc. 8, 27 — 30; Luc. 9, 18 — 21.

6. Jesus bei Maria und Martha. Luc. 10. 38. — 42.

7. Vom Schärflein, das die Wittwe in den Gotteskasten legte. Marc. 12, 41 — 44; Luc. 21. 1 — 4.

8. Jesu Rede, als er die Kinder segnete; Matth. 19. 13 — 15. Marc. 10, 13 — 16; Luc. 18, 15 — 17.

9. Jesu Rede, als Salome um eine Ehrenstelle für ihre Söhne bat. Matth. 20, 20 — 28; Marc. 10, 35 — 45.

10. Gespräch mit Nicodemus. Jo. 3. 1 — 21.

11. Gespräch mit der Samariterin am Jacobsbrunnen. Jo. 4, 1 — 42;

12. Vom wahren Brode. Jo. 6. 22 — 71.

13. Warnung vor den Pharisäern und Sadducäern. Matth. 16. 5 — 12. ~~Marc. 8. 13 — 21.~~

14. Von dem größten Gebote im Gesetz. Luc. ~~10. 25 — 28~~; 20, 41 — 44; ~~Matth. 22, 34 — 46~~; Marc. 12, 28 — 37.

15. Vom Gebet. Luc. 11, 1 — 13.

16. Von der Heuchelei. Luc. 11, 37 — 54; Matth. 23, 1— 39, ~~Marc. 12, 38 — 40; Luc. 20. 45 — 47.~~

17. Ueber Jerusalem. Luc. 13. 31—35; 1. Ap. 41 — 48.

18. Von dem künftigen Leben. Luc. 16, 19 — 31.

19. Von Anstoß und Verführung. Luc. 17, 1 — 10.

20. Wann das Reich Gottes komme. Luc. 17, 20 — 37.

Mtth. 24.

21. Wie schwer es sei, daß ein Reicher in's Reich Gottes komme. Matth. 19, 16 — 30. Marc. 10, 17 — 31; ~~Luc.~~ 18, 18 — 30.

22. Vom Sabbath. Marc. 2. 23 — 28. Luc. 6. 1 — 5.

23. Vom Zinsgroschen. Matth. 22. 15, 22.

24. Vom Weg zum Tode. Joh. 14.

25. Ermunterung zum Glauben, zur Liebe und Beständigkeit rc. Joh. 15.

26. Vom Weg zum Vater, und von der Verheißung des Trösters. Joh. 16.

27. Das Hohepriestergebet. Joh. 17.

25. Jesus war nicht blos Lehrer der Menschen. Segnen durch Wort und durch That war sein heiliger Beruf. Blinde wurden durch ihn sehend, Taube hörend, Stumme redeten, Lahme giengen, Kranke wurden gesund, Aussätzige rein, Hungrige satt, und selbst Todte standen auf zu seinem Ruhm.

26. **Die wichtigsten von seinen wundervollen Thaten sind folgende:**

1. Er verwandelt auf der Hochzeit zu Kana Wasser in Wein. Joh. 2, 1 — 12.
2. Er heilt den Sohn eines Königischen. Jo. 4, 43 — 54.
3. Er heilt einen Gichtbrüchigen. Matth. 9, 1 — 8; Marc. 2, 1 — 12; Luc. 5, 17 — 26.
4. Er heilt einen Kranken am Teiche Bethesda. Jo. 5, 1 — 15.
5. Er heilt eines Hauptmanns Knecht von Kapernaum. Matth. 8, 5 — 13. Luc. 7. 1 — 10.
6. Er erweckt einen Jüngling zu Nain. Luc. 7, 11 — 17.
7. Er bedräut den Sturm auf dem Meere; Matth. 8, 18 — 27. Marc. 4, 35 — 41; Luc. 8, 22 — 25.
8. Er läßt zu Gadara die Besessenen unter eine Heerde Säue fahren. Matth. 8, 28 — 34; Marc. 5. 1 — 20: Luc. 8, 26 — 39.
9. Er heilt die Tochter des Jairus. Matth. 9, 18 — 26; Marc. 5, 21 — 43; Luc. 8, 40 — 56.
10. Er heilt zwei Blinde. Matth. 9, 27 — 34.
11. Er speißt 5000 Mann. Matth. 14, 13 — 21 Marc. 6, 31 — 44; Luc. 9, 11 — 17; Jo. 6, 1 — 13.
12. Er geht auf dem Meere. Matth. 14. 12, 22 — 36. Marc. 6, 45 — 56. Jo. 6, 14 — 21.
13. Er heilt die Tochter eines griechischen Weibes. Matth. 15. 21 — 28; Marc. 7, 24 — 30.
14. Er speißt 4000 Mann. Matth. 15. 32 — 39; Marc. 8, 1 — 10.
15. Er heilt einen Blindgebornen. Jo. 9, 1 — 41.
16. Er heilt einen Kranken, welchen seine Jünger nicht zu heilen vermögen. Matth. 17. 1 — 21; Marc. 9, 14 — 29; Luc. 9, 37 — 43.
17. Er heilt 10 Aussätzige. Luc. 17, 11 — 19.
18. Er heilt einen Blinden bei Jericho. Matth. 20, 29 — 34; Marc. 10. 46 — 52; Luc. 18, 35 — 43.
19. Er erweckt den Lazarus von den Todten. Jo. 11, 1 — 56.

27. Fast drei Jahre lang durchzog Jesus das jüdische Land, und Viele glaubten an ihn, meistens deßwegen, weil sie seine wundervollen Thaten sahen, und, von seinen gewaltigen Reden im Herzen ergriffen, sich gestehen mußten, ein solcher Prophet sei in Israel noch nicht aufgestanden.

Matth. 9. 33. Luc. 24, 19; Luc. 7, 16. Matth. 7. 29; Luc. 4, 32.

28. Aber Vieler Herzen blieben doch verstockt, und je mehr Eingang das Evangelium bei den Bessern fand, desto stärker erwachten Haß und Rachsucht in den Kindern der Finsterniß, die wohl berechneten, daß mit dem Aufgang des neuen Lichtes ihr Ansehen und ihr Vortheil mit ihrem ganzen Reiche untergehen müsse.

29. Hauptsächlich waren es heuchlerische Pharisäer, eingebildete Schriftgelehrte und gewinnsüchtige Priester, welche sein Ansehen beim Volke verdächtig machen, und ihn selbst, da ihre Anschläge nicht gelangen, aus dem Wege räumen wollten.

Matth. 26. 1 — 5. Marc. 14. 1. 2. Luc. 22, 1 — 2.

30. Lange schienen ihre Bemühungen fruchtlos; denn seine Stunde war noch nicht gekommen. Aber doch blieb er fortwährend vielen Versuchungen ausgesetzt, und mußte viele Kränkungen erdulden.

1) Jo. 2. 4. 2) Matth. 22. 15 — 22; Luc. 4, 15 — 30; Matth 9, 11 — 17; Marc. 2, 16 — 28. Luc. 5. 27 — 39. Jo. 5, 16 — 47; Matth. 12, 14; Jo. 7. 40 rc.

31. Endlich war die Zeit erfüllet, da des Menschensohn leiden und sterben sollte. Jesus

wußte dieß wohl, und verhehlte es den Seinen nicht. Aber sie vernahmen seiner Worte keines, und seine Rede war ihnen verborgen.

1) Luc. 9, 22; Jo. 16, 21 ꝛc. Marc. 8, 31 ꝛc. Matth. 7. 22, 23. Matth. 16. 21 ꝛc. Marc. 9, 30 — 32; Luc. 9. 44. 45.

2) Matth. 20, 17 — 19; Marc. 10, 32 — 34; Luc. 18, 31 — 34.

32. Noch einmal wollte er mit seinen Jüngern Ostern halten, ehe denn er stürbe. Er nahete der unglücklichen Stadt, die nicht bedenken mogte zu dieser ihrer Zeit, was zu ihren Frieden diente. Da strömte ihm die Menge jubelnd entgegen, als wäre sein Reich ein Reich von dieser Welt. Mit Palmen streuten sie die Pfade, und mit ihren Kleidern deckten sie die Wege, auf denen der König der Ehren einziehen sollte, und hoch in die Lüfte erschallte das Freudenlied: Hosianah dem Sohne Davids! Gelobet sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianah in der Höhe!

1) Luc. 22, 15. 2) Luc. 19, — 41, 44; 3) Matth. 21, 1 — 11; Marc. 11, 1 — 11; Luc. 19. 29 — 40; Jo. 12, 13 — 19.

33. Jesus aber wußte wohl, wie bald sich diese Rede ändern würde. Ruhig wirkte er im Tempel noch die wenigen Tage hindurch die Werke deß, der ihn gesandt hatte, ehe die Nacht vollends kam, da er nicht mehr zu wirken vermogte.

Jo. 9. 4. Luc. 19. 45–48.

34. Sie kam bald, und ebendeßwegen fuhr er unermüdet fort, seine Jünger zu ermahnen,

im Glauben stark zu bleiben, demüthig zu seyn, Liebe zu üben, und in seinen Fußstapfen zu wandeln, bis der Tröster käme, der sie in alle Wahrheit leitete.

1) Jo. 13, 1 — 17. 2) Jo. 14, 15, 16, 17.

35. Als aber der Abend kam, da er verrathen werden sollte, begehrte er Ostern zu halten, und noch einmal von dem Gewächse des Weinstocks mit den getreuen Jüngern zu trinken, bis daß er's neu trinken würde in seines Vaters Reich.

Matth. 26, 17 — 20; Marc. 14, 12 — 17; Luc. 22, 7 — 18.

36. Mit betrübtem Herzen, aber mit treuer Liebe erinnerte er die bekümmerten Jünger an die Trennungsstunde, und bezeichnete den Unglücklichen, der um den kleinen Preis von 30 Silberlingen den großen Meister, und mit demselben seine Seele dem ewigen Verderben verkauft hatte.

Marc. 26, 14 — 25. Marc. 14, 10 — 21; Luc. 22. 3 — 6; 21 — 23. Jo. 13, 18 — 30.

37. Nachdem sie das Osterlamm gegessen, und von dem Gewächse des Weinstocks getrunken hatten, nahm unser Herr Jesus das Brod, dankete und brach's, und gab's seinen Jüngern und sprach: nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtnisse. — Desselbigen Gleichen nach dem Abendmale nahm er auch den Kelch, dankete und gab ihnen den und sprach: trinket Alle daraus, das ist das Blut des neuen Testamentes, das für euch und für Viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut zu meinem Gedächtniß.

Matth. 26, 26 — 29. Marc. 14, 22 — 25. Luc. 22, 19 — 20.

38. Als Jesus auf die Weise das heilige Abendmal eingesetzt, und noch manche inhaltschwere Worte gesprochen hatte, gieng er, von seinen getreuen Jüngern begleitet, hinaus nach Bethphage in den Garten am Oelberg. Seine Seele war betrübt bis in den Tod, und es drängte sein Herz, Trost und Stärkung bei dem Vater im Himmel zu suchen, von dem er wohl wußte, daß er ihn nicht verlassen werde.

Matth. 26. 30 — 35; Marc. 14, 26 — 31; Luc. 22, 24 — 38. Jo. 18, 1.

39. Dreimal sank er nieder auf seine Kniee, dreimal betete er: mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch vorüber; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Dreimal mußte er die schlafenden Jünger wecken, und dreimal ermahnte er sie ernst: wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet; denn der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

40. Und die Angst seines Herzens war groß. Es kam, daß er mit Tode rang, und der Schweiß floß von seinem Angesichte wie Blut. Aber Gott erhörte; ein Engel kam, und stärkte ihn.

Matth. 26, 36 — 46; Marc. 14, 32 — 42; Luc. 22 39 29 — 46; Jo. 18, 1.

41. Es war an der Zeit. Judas erschien mit der Wache. Ein Kuß war das Zeichen des Verraths. Petrus wollte sich zur Wehre setzen und hieb dem Knechte des Hohenpriesters das Ohr ab. Aber Jesus wehrte ihm, heilte den Verwundeten, und bot willig seine Hände den Banden seiner Feinde dar.

Matth. 26 46. 47 — 56; Marc. 14, 43 — 52; Luc. 22, 45 — 54. Jo. 18. 2 — 12.

42. Noch in der nämlichen Nacht schleppten die Verblendeten den Schuldlosen vor den hohen Rath, der bei Kaiphas, dem Hohenpriester versammelt war. Vergebens klagten sie den Heiligen Gottes der Gotteslästerung an. Selbst falsche Zeugen vermochten nichts gegen ihn. Als aber der Hohepriester gefragt hatte, ob er der Sohn des Allerhöchsten sey, und Jesus diese Frage bejahte, da zerriß der Hohepriester sein Gewand, und die partheiischen Richter sprachen einmüthig das Todesurtheil aus.

Matth. 26, 57 — 68; Marc. 24, 53 — 65; Luc. 22, 54 — 71; Jo. 18, 13 — 33. 27.

43. Damit noch nicht zufrieden, führten sie Jesum vor den römischen Landpfleger Pilatus, beschuldigten ihn dort des Hochverraths, und forderten, daß er zum Tode am Kreuz verdammt würde; aber Pilatus fand keine Schuld an ihm.

Matth. 27, 11 — 14; Marc. 15, 1 — 6; Luc. 23, 1 — 7. Jo. 18, 28 — 38.

44. Auch Herodes wagt es nicht, ihn zu verdammen, und Pilatus erkennt im zweiten Verhöre seine Unschuld von Neuem an.

Luc. 23, 8 — 12.

45. Doch ließ er Jesum geißeln, und führte ihn so dem Volke vor, ob es vielleicht jetzt Mitleid mit dem Schuldlosen habe. Aber die Verblendeten kannten kein Erbarmen. Barrabas bitten sie los; bei Jesus rufen sie wiederholt die schrecklichen Worte: an's Kreuz, an's Kreuz mit ihm! Sein Blut komm' über uns und unsere Kinder.

Matth. 27, 15 — 26; Marc. 15, 6 — 14; Luc. 23, 13 — 23. Jo. 18, 39 — 40. —

46. Noch zögerte der schwache Richter. Als sie aber mit des Kaisers Feindschaft drohten, und zu der Furcht das böse Gewissen kam, da wusch er endlich seine Hände, als wollte er keinen Antheil an der Schuld haben, und sprach das schwere Todesurtheil aus.

Matth. 27, 24 — 30; Marc. 15, 15 — 20; Luc. 23, 24, 25. Jo. 19, 1 — 16.

47. Unterdessen waren die furchtsamen Jünger geflohen. Petrus, der sich kurz vorher gerühmt hatte, mit Jesum in den Tod gehen zu wollen, verläugnet den Herrn und Meister dreimal, ehe denn der Hahn krähte, und Judas, der unglückliche Verräther, da er sah, was er gethan hatte, erwürgte sich selbst, indem er die Last des Lebens nicht länger zu tragen vermogte.

1) Matth. 26, 69 — 75; Marc. 14, 66 — 72; Luc. 22, 56 — 62; Jo. 18, 24 — 27.

2) Matth. 27, 2 — 10. Apostelgsch. 1. 15 — 20.

48. So wich allmälig die schauervolle Nacht dem Tage, der noch Schrecklicheres sehen sollte. Jesus war der Wache übergeben worden, die unbarmherzig Spott und Hohn auf den Leidenden häufte.

Matth. 27, 26 — 30. Marc. 15, 16 — 19.

49. Geduldig, wie das Lamm, das zur Schlachtbank schreitet, wandelte Jesus auf dem Wege nach Golgatha. Ermattet sank er unter des Kreuzes schwerer Bürde nieder; aber stark am Geiste übte er selbst hier noch seinen heiligen Beruf, den Verblendeten die Augen zu öffnen. Weinet nicht, ermahnte er liebevoll, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch und über eure Kinder. Denn wenn

das am grünen Holze geschieht, was will am dürren werden?

Matth. 27, 31 — 37; Marc. 15, 20 — 22; Luc. 23, 26 — 32; Jo. 19, 16 — 17.

50. Der Heilige ward an's Kreuz geschlagen, und noch am Kreuze höhnten ihn die Sünder. Er aber hob seine Augen gen Himmel und betete: Vater, vergieb ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun.

Matth. 27, 35 — 37; Marc. 15, 23 — 32. Luc. 23, 32 — 34. Jo. 19, 18 — 24.

51. Selbst von den Missethätern, die mit ihm gekreuzigt worden waren, spottete ihn einer. Aber der andere strafte diesen, und bat: Herr! gedenke mein, wenn du in dein Reich kommst. Er fand Erhörung, und empfieng die trostreiche Versicherung: heute sollst du noch mit mir im Paradiese seyn.

Matth. 27, 38 — 44; Luc. 23, 35 — 43.

52. Tiefgebeugt weinte Maria unten am Kreuze; wehmuthsvoll blickte Johannes zu dem Sterbenden empor. Da übergab der Herr als ein heiliges Pfand dem Freunde die Mutter, und der Mutter den Freund. Weib, sprach er, siehe, das ist dein Sohn; Sohn, siehe, das ist deine Mutter.

Jo. 19, 25 — 27.

53. Es war um die sechste Stunde, und es ward eine Finsterniß über das ganze Land bis um die neunte Stunde. Und um die neunte Stunde rief Jesus laut und sprach: mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!

Matth. 27, 46 — 49. Marc. 15, 33 — 36; Luc. 23, 44 — 45.

54. Der Herr verläßt die Seinen nicht. Noch über ein Kleines, und es war vollbracht. Mich dürstet, bat Jesus sterbend, und sie reichten ihm ~~den~~ Essig statt der Labung hin.

Matth. 27, 48; Jo. 19. 28 — 29.

55. Doch er bedurfte keiner Erdenlabung mehr. Es ist vollbracht, rief er mit lauter Stimme! Vater in deine Hände befehle ich meinen Geist.

Luc. 23. 46. Jo. 19, 30.

56. Und als er das gesagt hatte, neigete er sanft sein Haupt und starb. Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwei Stücke von oben an bis unten aus. •Und die Erde erbebete, und die Felsen zerrissen, und die Gräber thaten sich auf, und stunden auf viel Leiber der Heiligen, die da schliefen. Aber der Hauptmann, und die bei ihm waren, und bewahreten Jesum, da sie sahen das Erdbeben, und was da geschah, erschraken sie sehr und sprachen: wahrlich dieser ist Gottes Sohn gewesen.

Matth. 27. 50 — 56; Marc. 15. 37 — 44. Luc. 23. 47 — 49.

57. Von dem Kriegsknechte in die Seite gestochen zum Zeichen des Todes, von dem Pilatus erbeten, von den treuen Seinen vom Kreuze herabgenommen, wurde der theure Leichnam von einem frommen Manne, Joseph von Arimathia, in ein neuerbauetes Grab gelegt. Pilatus aber ließ das Grab versiegeln und bewachen, damit nicht, wie

die Juden meinten, der letzte Betrug ärger denn der erste würde.

Matth. 27. 57 — 66. Marc. 15, 42 — 47. Luc. 23, 50 — 56. Jo. 19, 31 — 42.

58. Aber was hilft Wache gegen das, was Gott der Allmächtige in seinem ewigen Rathe beschlossen hat. Es war am dritten Tage früh morgens, als die Sonne aufgieng, da Maria mit einigen Freundinnen und Jüngern znm Grabe wandelte, um den geliebten Leichnam einzusalben. — Aber Jesus war auferstanden von den Todten und vor den Seinen nach Galiläa hingegangen.

Matth. 28, 1 — 7. Marc. 1, 1 — 8. Luc. 24, 1 — 12. Jo. 20, 1 — 18.

59. Er erschien Vielen nach seiner Auferstehung, der Mutter am Grabe, und auch Petrus, dann den Jüngern, die nach Emaus wandelten, ferner den übrigen Jüngern, als sie bei verschlossenen Thüren versammelt waren, und zuletzt dem unglaubigen Thomas. Und wo er erschien, da gab er ihnen seinen Frieden, da lehrte er sie halten seine Gebote, und erfüllete so das Werk, wozu der Vater ihn gesendet hatte, bis zum Ende.

Matth. 28, 8 — 10. Marc. 16, 19 — 18. Luc. 24. 13 — 49. Jo. 20, 19 — 31.

60. So weilte er noch vierzig Tage als Mensch unter Menschen. Aber schon schwebte die Seele empor zu dem Vater und zu dem Vaterhause, Wohnung und Stätte dorten zu bereiten allen denen, die ihn lieben und seine Gebote halten.

61. Und als die vierzig Tage um waren, beschied er alle seine Jünger hinauf auf den

Oelberg, gebot ihnen zu gehen in alle Welt, und zu lehren und zu taufen auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, und verlangte, daß sie zu Jerusalem bleiben sollten, bis daß der Tröster käme, der Geist der Wahrheit, den er vom Vater ihnen senden werde.

Matth. 28, 16 — 20.

62. Zuletzt ward er aufgehaben gen Himmel, und sitzet zur rechten Hand Gottes und vertritt uns.

Marc. 16, 19. Luc. 24, 50 — 53. Apostelgesch. 1, 1 — 11.

2. Von Jesus bis auf Constantin den Großen.

Vom Jahre 33 — 300 nach Christi Geburt.

63. Als Jesus gen Himmel gefahren war, kehrten die Jünger, wie ihnen der Herr geboten hatte, nach Jerusalem zurück, waren einmüthig mit Flehen und Beten bei einander, und erwählten auf Petrus Vorschlag an die Stelle des unglücklichen Verräthers den Matthias zum 12. Apostel.

Apostelgesch. 1.

64. Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, wurde der heilige Geist über sie ausgegossen, und Petrus fieng an, Jesum den Gekreuzigten zu predigen vor allem Volke.

Seine Rede aber drang denen, die ihn hörten, so sehr in's Herz, daß sogleich über dreitausend Seelen sich taufen ließen.

Apostelgesch. 2, 1 — 41.

65. Dieß war die erste Gemeinde des Herrn, der Anfang der heiligen christlichen Kirche. Bald aber wurden ihrer Viele hinzugethan, und sie hielten brüderlich zusammen, und hatten Alles mit einander gemein.

Apostelgesch. 2, 43 — 47.

66. Vorzüglich thätig bei der Ausbreitung des Christenthums war Saulus oder Paulus, ein strenger Verfolger der Jünger, aber seit der Herr ihm auf dem Wege gen Damaskus erschienen war, der eifrigste unter den Aposteln.

Apostelgesch. 7, 57; 9, 1 — 19.

67. Durch ihn und durch Petrus empfiengen auch die Heiden das Evangelium von der Gnade Gottes, und die Gemeinde vermehrte sich bald so sehr, daß die Apostel nicht mehr Allen Rath zu thun vermochten.

Apostelgesch. 10, 11, 13. ꝛc.

68. Deßhalb bestellten sie Lehrer und Aelteste für die Gemeinden, und ordneten Diakonen und ehrwürdige Frauen, denen sie hauptsächlich die Pflege der Armen und Kranken empfahlen, und sahen mit Freuden, daß sich außer Palästina in den vorzüglichsten Städten Kleinasiens, in Griechenland und Rom ansehnliche Gemeinden bildeten, als deren Lehrer und Berather außer den Aposteln auch Timotheus, Titus, Marcus, Lucas,

Apollo, Barnabas u. A. geehrt zu werden verdienen.

Apostelgesch. 6, 1 — 7.

1. Antiochien, wo die Jünger zuerst Christen genannt wurden, Ephesus, Kolossä u. A.

2. Philippi, Korinth, Thessalonich u. A.

69. Dagegen sahen auch die Kinder dieser Welt dem Wachsthume des Christenthums keinesweges gleichgültig zu, sondern suchten es aus allen Kräften zu unterdrücken.

70. Man verbot anfangs den Aposteln, Jesum den Gekreuzigten zu predigen, und als diese Gott mehr gehorchten als den Menschen, so wurden sie in's Gefängniß geworfen, gestäupet, verfolgt und getödet.

Apostelgesch. 4; 5, 17 — 32; 8; 9 ꝛc.

71. Stephanus fiel zuerst. Ihm folgte Jacobus der Aeltere, welcher enthauptet, Jacobus der Jüngere, welcher gesteinigt, Paulus, der mit dem Schwerde hingerichtet, und Petrus, welcher nach der Sage gekreuzigt wurde. Nach und nach fielen fast alle Apostel als Märtyrer des Glaubens, und selbst der fromme Johannes mußte eine harte Verbannung erdulden.

Apostelgesch. 6, 8. Kap. 7. 59; 12, 1 — 3.

72. Indessen nahete sich das jüdische Reich seinem Ende. Seine Zeit war um, und das Christenthum sollte seine Herrschaft beginnen. Die Juden, die in der Verstockung ihres Herzens den rechten Messias verstoßen und an's Kreuz geschlagen hatten, hiengen — eine gerechte Strafe des Himmels —

den falschen, die nun in zahlreicher Menge auftraten, desto eifriger an, empörten sich wiederholt gegen ihre Oberherrn, die Römer, und wütheten in ihrer Verblendung so lange fort, bis der römische Kaiser Vespasian Jerusalem durch seinen Feldherrn Titus gänzlich zerstören und das jüdische Volk in alle Welt zerstreuen ließ.

70. n. Chr. — Schreckliches Ende der Stadt. — Der Versuch die Stadt und den Tempel wieder zu bauen, scheitert. — Fernere Schicksale der Juden.

73. Nun hatten die Christen von den Juden nichts mehr zu fürchten; aber desto grausamer wurden sie von den Heiden verfolgt. Länger als 300 Jahre dauerte Verfolgung, Marter und Tod. Fürsten und Könige boten ihre Kräfte auf, um die kleine Schaar zu unterdrücken. Diese aber stand unter eines größern Königs Schutz. Was ihr schaden sollte, nützte ihr am meisten, und sie vermehrte sich so sehr, daß aus den einzelnen Bekennern und kleinen Gemeinden eine große und zusammenhängende, d. i. die christliche Kirche entstand, deren Wohl durch fromme Lehrer oder Bischöffe berathen wurde, und die den vollständigen Sieg über das Heidenthum feierte, als Constantin der Große zur neuen Lehre übertrat.

1. Unter Nero (63.) — Domitian (90.) — Trajan (107.) — Decius (249) — Diokletian (303.)

2) 325.

3. Von Constantin dem Großen bis auf Karl den Großen.

Vom Jahre 300 — 800 n. Chr. Geb.

74. Die Macht der weltlichen Reiche nahm immer mehr ab; denn die der Kirche Christi sollte wachsen. Das große römische Reich wurde immer kleiner, und die Theilung desselben durch Theodosius in das morgenländische und abendländische Kaiserthum führte den gänzlichen Umsturz noch schneller herbei.

Innere Zerrüttungen durch Unglauben und Sittenlosigkeit.

1) 190. 2) 395.

75. Dazu kam der gewaltige Andrang fremder Völker, die vom östlichsten Theile Asiens über Europa nach Süden und Westen stürmten, und der Herrschaft Roms im Abendlande auf immer ein Ende machten.

1. Hunnen – Alanen – Ostgothen – Westgothen – Vandalen. (375.)
2. Alarich (400) – Attila – (455.)
3. Romulus Augustulus dankt ab. (476.)

76. Aber Christi Wort blieb selbst unter diesen Stürmen nicht blos unerschüttert, sondern breitete sich unter Gottes Beistand immer weiter aus, und des klugen Julians Eifer vermogte seinen Fortgang eben so wenig zu hemmen, als ihm die manchfaltigen Streitigkeiten und Reibungen im Innern schadeten.

Anfang des Mönchwesens.

1) 354.

77. Zwar schien es im siebenten Jahrhundert einen harten Stoß zu erleiden, als Muhamed aufgetreten war, und seine, dem sinnlichen Volke wohl zusagende Lehre mit unerwarteter Schnelligkeit über viele Länder in Asien und Afrika verbreitete. Aber auch diese Gefahr gieng glücklich vorüber, und das Christenthum gewann im Abendlande reichlich wieder, was es im Morgenlande verlor.

Muhameds Jugend — Eingebungen — Flucht (622.) — Kriege. — Ausbreitung s. Lehren. — Tod. — Kalifen. —

78. Um diese Zeit gab Gott, daß das Licht der Aufklärung durch das Christenthum auch zu den Deutschen kam.

79. Die Deutschen, ein altes, achtungswerthes Volk, waren erst einige hundert Jahre vor Christi Geburt den Römern bekannt geworden. Vergebens suchten diese das Land zu erobern. Zwar trugen sie manche bedeutende Siege davon, und waren schon ziemlich weit in Deutschland selbst vorgedrungen. Aber immer scheiterte Klugheit und List an der Tapferkeit und an dem Muthe des, wenn auch noch ungebildeten, doch in seinen Wäldern freien und in seinem Herzen treuen und biedern Volkes. Hermanns Sieg im Teutenburger Walde schlug die Hoffnungen der Römer fast gänzlich nieder, und wenn sie auch noch Jahrhunderte hindurch ihre Kriege erneuerten, ihre Triumphe waren meistens erkauft, und Deutschland blieb frei.

Cäsar und Ariovist. — Hermann. — (9)

80. Das deutsche Volk bestand von jeher aus einzelnen Völkerschaften, und wurde durch seine eignen Fürsten regiert. Zur Zeit der

großen Völkerwanderung erfuhr es viele Umwälzungen, späterhin machte es einen Theil des weitläufigen fränkischen Reiches aus.

1) Friesen. — Sachsen. — Thüringer. — Franken. — Allemannen — Baiern. — Avaren.

2) Fränkische Monarchie. Merovåer (486 — 752.) Chlodowich (481.) Dagobert (632.) Pipin (687.) und Karl Martel (737.) Childerich III. (747.)

b. Karolinger (762 — 888.) Pipin (752.) Karl d. Große.

81. So stand es, als der fromme Winfried, noch jetzt unter dem Namen Bonifazius (Wohlthäter) bekannt, nach Deutschland kam, das Heidenthum großentheils ausrottete, Bißthümer und Klöster anlegte, und, nachdem er selbst Erzbischoff zu Mainz geworden war, von den Friesen, die er bekehren wollte, erschlagen wurde.

(772.)

82. Mit dem Christenthum breitete sich auch bald die Bildung des Geistes aus. Die Wälder wurden lichter und die Sitten milder, bürgerliche Einrichtungen waren im Entstehen, Schulen wurden hie und da gegründet und selbst Kunst und Wissenschaft fiengen an, ihre ersten Stralen über unser Vaterland zu werfen.

83. Indessen wankten die Grundsäulen des einst so mächtigen fränkischen Reiches immer stärker. Den Königen war nur der Schatten ihrer ehemaligen Größe geblieben, die Macht lag in den Händen ihrer Diener, und bald schmückte diese auch des Königs Name und Glanz.

Pipin (687.) — Karl Martel (737.) — Childerich III. wandert in's Kloster (747.) — Pipin (752.)

84. Dieß war zum Heile. Karl der Große verband mit ausgezeichnetem Geiste auch ausgezeichnete Kraft und äußere Gewalt. Die Länder vom Ebro bis zur Raab, von der Eider bis zur Tiber gehorchten seinem kaiserlichem Scepter, und wenn auch die Sachsen die Schwere seiner Hand empfanden, und andere Härten ihm zur Last bleiben, so hat doch das Christenthum sehr unter ihm gewonnen, die Aufklärung hat Riesenschritte gethan, und seit 1000 Jahren hat es noch Niemand vermogt, ihm den Namen des Großen streitig zu machen.

(800.)

4. Von Karl dem Großen bis auf Luther.

Vom Jahre 800 — 1500.

85. Doch hatte Christi Lehre in und von dieser Zeit an wieder viel zu kämpfen. Die ursprüngliche Reinheit und Einfachheit des Glaubens und der Sitte war gewichen, und der innere Friede gieng in eben dem Maaße verloren, als der äußere gewonnen wurde.

86. Denn als die Christen keine äußere Feinde mehr zu bekämpfen hatten, fiengen sie an, unter sich selbst zu streiten, und, weil sie Niemand mehr verfolgte, verfolgten sie sich selbst. Die heilige Schrift wurde gröblich gemißdeutet; um einzelner Lehren und Worte willen verdammten Brüder die Brüder;

Gottesverehrung suchte man in vielfachen Bußübungen und in eiteln Gebräuchen, anstatt in der Tugend, die des Glaubens Frucht und Segen ist; und Menschengewalt strebte so sehr nach Gottes Macht, daß der Geist Jesu fast gänzlich aus seiner Kirche verschwunden zu seyn schien.

87. Am meisten schadeten die, welche sich rühmten, seine innigsten Freunde und seine eifrigsten Beschützer zu seyn, die Priester, denen großentheils mehr an der Erde als an dem Himmel, mehr an der Menschen, als an Gottes Beifall, mehr an ihrem zeitlichen Wohle als an dem ewigen Wohle der Kirche Christi gelegen war.

88. In den frühern Zeiten waren die Diener des Evangeliums von gleichem Ansehen. Aber bald erhoben die Bischöffe in den größern Städten ihr Ansehen über das der andern, und zuletzt herrschten die Bischöffe von Rom über alle die übrigen.

89. Sie nannten sich Päbste und Statthalter Christi auf Erden, und maßten sich das Recht an, über den Glauben der Christen zu herrschen, und jeden zeitlich und ewig zu verdammen, der nicht nach ihrem Sinne denken und glauben wollte. Ja ihre Gewalt stieg so hoch, daß selbst Könige vor ihnen knieen, und Kaiser im härenen Bußgewande um ihre Gnade flehen mußten.

Schenkung Karl des Großen (800) — Gregor VII. und Heinrich IV. (1075.)

90. Vor Bann und Interdikt zitterte die Christenheit als vor Gottes fürchterlichstem Straf-.

gerichte, und kaum zu zählen sind die grausamen Opfer, die vor dem Richterstuhle der Inquisition öffentlich oder heimlich Leben und Freiheit verloren.

(1229.)

91. Dagegen überfüllte man den Gottesdienst mit leeren Gebräuchen und mit vielem Glanze, nährte den Aberglauben durch die Anbetung der Heiligen, durch Wallfahrten und Reliquien 2c., verbot den Geistlichen das Heirathen als eine Todsünde, untersagte das Lesen der heiligen Schrift, reichte im Abendmale das Brod ohne den Wein, bot die Vergebung der Sünden für Geld feil, und tobte mit strenger Gewalt gegen Jeden, der es wagte, eine freiere Ansicht zu Tage zu fördern.

92. Die Bessern zagten; die griechische Kirche riß sich ganz von der römischen los, und selbst unter den Päbsten traten ärgerliche Spaltungen ein.

93. Doch auch hier bewährte sich das theure, werthe Wort der Schrift: ihr gedenket es böse zu machen; aber Gott gedenket es gut zu machen und zu erhalten sein Volk.

94. Denn gerade diese äußere Gewalt war nothwendig, um das Christenthum auf der Erde vollends zu verbreiten; gerade diese innern Streitigkeiten mußten dazu beitragen, daß die Wahrheit weiter durchdacht und allmälig von den an ihr klebenden Flecken gereinigt wurde; gerade diese Kriege trugen neues Leben in die erschlafften Geister; diese Spaltungen erweckten die Sehnsucht nach Einheit, der Druck den Wunsch nach Frei-

heit, und je lauer die Herzen der Menge gegen das Christenthum wurden, desto sichtbarer entzündete sich die Flamme des Glaubens in dem Gemüthe der Auserwählten.

Kreuzzüge (1095.)

95. Gottes Stimme läßt sich durch Menschengewalt nicht zum Schweigen bringen. Immer lauter mahnende Boten erschienen, und hundert Jahre später, denn der fromme Huß als Märtyrer der Wahrheit auf dem Scheiterhaufen endete, wurde Luther, eines armen Bergmanns Sohn von Gott dazu erwählt, das ganze Gebäude päbstlicher Tyrannei und kirchlicher Mißbräuche umzustürzen und das ursprüngliche Christenthum zu erneuern.

Huß auf dem Concilium zu Costnitz (1415.) — Hussitenkrieg. — Buchdruckerkunst (1445.) — Entdeckung Amerikas (1492.)

5. Luther.

Vom Jahr 1500 — 1550.

96. Dr. Martin Luther, dieses auserwählte Rüstzeug Gottes, ist am 10. Nov. 1483 zu Eisleben von armen, aber braven Aeltern geboren, und wurde schon frühe von seinem biedern, aber strengen Vater zur Schule und zur Gottesfurcht angehalten.

97. Zu Magdeburg und Eisenach sang der eifrige Knabe vor den Thüren der Bürger, und empfieng so seinen Unterhalt, bis endlich

Gott das Herz einer frommen Frau regierte, daß sie sich seiner annahm, und für sein weiteres Unterkommen sorgte.

98. Wohlvorbereitet und mit Kenntnissen ausgestattet bezog der fromme Jüngling die Universität Erfurt, um nach seines Vaters Wunsch und Willen die Rechte zu studiren, wiewohl ihn immer sein Herz zur Gottesgelahrtheit trieb.

99. Diese innere Stimme redete immer lauter, besonders seitdem er auf der Bücherstube zu Erfurt eine Bibel, und in dieser so Manches gefunden hatte, was er früher kaum zu ahnen wagte.

100. Doch widerstand er. Als aber einst sein Freund Alexius vom Blitze erschlagen an seiner Seite niederstürzte, da erkannte er deutlich den Ruf Gottes, und beschloß der Kirche sein Leben im Kloster zu weihen.

17. Jul. 1505.

101. Das Kloster war indessen der Ort nicht, wo sein großer Geist zur Ehre Gottes wirken sollte. Vielfache Unannehmlichkeiten mußten die Sehnsucht erwecken, wieder in die Welt zurückzukehren.

102. Fast wäre er seinem Kummer und seinen beängstigenden Zweifeln unterlegen. Aber wo die Noth am größten, ist Gott am nächsten. In den Tagen seines schwersten Kummers erschien ihm der ehrwürdige Staupitz als ein wahrer Rettungsengel mit reichem Troste, empfahl ihn dem Kurfürsten von Sachsen, Friedrich dem Weisen, und so ge-

schah es, daß Luther schon im Jahre 1508 seine neue Laufbahn als Professor der Weltweisheit in Wittenberg beginnen durfte.

103. Nicht lange nachher wählte der Rath zu Wittenberg den weisen, schüchternen und überaus frommen Mann zum Prediger, und sein Ansehen wuchs so schnell, daß dadurch der Kurfürst veranlaßt wurde, ihn zum Professor der Gottesgelahrtheit zu ernennen.

104. Eine Reise nach Rom öffnete ihm über Vieles die Augen, und die unerhörte Unverschämtheit des Ablaßkrämers Tezel, der selbst noch nicht geschehene Sünden für Geld vergab, erschöpfte seine Geduld.

(1510. 1517.)

105. Ohne daß er damals auch nur entfernt die großen Folgen dieses Schrittes geahnet hätte, schlug der sonst so schüchterne Mönch an die Schloßkirche zu Wittenberg 95 Sätze an, durch welche er die in der Kirche eingerissenen Mißbräuche öffentlich darthun und namentlich den Unfug mit dem Ablaß steuern wollte.

Den 31. October 1517.

106. Tezel kam nicht, um diese Sätze zu widerlegen, wie Luther verlangt hatte. Aber mit dem Anschlage war ein Feuer angezündet worden, das mit unglaublicher Schnelligkeit über ganz Deutschland und über einen großen Theil von Europa hinloderte, und das weder Kaietans ungestümer Hochmuth, noch Miltitzens sanftere Worte zu unterdrücken vermogten.

107. Doch hätte dieser den gutmüthigen Luther fast bewogen, die ganze Sache auf sich be-

ruhen zu lassen. Aber Gott hatte es anders beschlossen. Die Neckereien und Vorwürfe seiner Feinde nöthigten ihn von Neuem zu reden, und sein heftigster Gegner, Eck, eilte sogar von Leipzig, wo er sich 8 Tage mit ihm herumgestritten hatte, nach Rom, und rastete nicht, bis der Pabst Luthern als einen Ketzer in den Bann that.

108. Bis hieher war Luther noch immer ein eifriger Katholik und einer der demüthigsten Diener des Pabstes gewesen. Als aber der Pabst keinem von Luthers Briefen Gehör schenkte, als er seine Schriften öffentlich verbrennen ließ, und ihn selbst durch den Bann aus dem Schooße der Kirche ausstieß, da gebrauchte er das Recht der Wiedervergeltung, errichtete vor dem Thore zu Wittenberg einen Scheiterhaufen, verbrannte die Bannbulle nebst mehrern andern päbstlichen Schriften und sagte sich nun auch selbst von der katholischen Religion los.

(1520.)

109. Seinem Beispiele folgten nicht wenige, und selbst mehrere Fürsten nahmen Luthers Sache in ihren kräftigen Schutz.

110. Vergebens forderte man ihn auf dem berühmten Reichstage zu Worms zum Widerrufe auf. Er blieb standhaft bei dem, was sein Gewissen und sein Glaube von ihm erheischten, auch da noch, als er von dem Kaiser auf das Begehren des Pabstes in die Reichsacht erklärt worden war.

(1521.)

111. Folgendes sind einige seiner gehaltvollen Worte, die er bei Gelegenheit dieses Reichstages redete, oder die zu ihm gesprochen wurden:

a) Als seine Freunde ihm abriethen, nach Worms zu reisen, damit ihn nicht Hussens Schicksal träfe, antwortete er getrost: und wenn so viele Teufel in Worms wären, als Ziegel auf den Dächern, so wollte ich doch hingehen.

b) Als er vor die Versammlung geführt wurde, redete ihn ein alter Oberster, von Freundsberg hieß er, so an: Mönchlein, Mönchlein, du gehst einen harten Gang, den ich und mancher Oberster im schärfsten Treffen nicht gegangen sind. Bist du indessen deiner Sache gewiß, so sey getrost. Gott wird dich nicht verlassen.

c) Dem Erzbischoffe von Trier erwiderte er das Wort Gamaliels: ist der Rath oder das Werk aus den Menschen, so wird's untergehen, ist's aber aus Gott, so könnt ihr's nicht dämpfen.

d) Als er durchaus widerrufen sollte, sprach er: Ich glaube weder dem Pabste noch seinen Versammlungen; denn beide haben oft genug geirrt und sich widersprochen. Ich kann und werde nicht widerrufen, es sei denn, daß man mich aus der Schrift widerlege; denn es ist nicht gerathen, etwas wider das Gewissen zu thun.

e) Seine schöne Rede vor Kaiser und Reich beschloß er mit diesen kräftigen Worten: Hier stehe ich, ich kann nicht anders; Gott helfe mir! Amen!

112. Nun schwebte sein Leben in großer Gefahr. Aber seines Kurfürsten und anderer mächtiger Freunde weise Fürsorge war sein Schutz. Verkappte Reiter ergriffen ihn, als er vom Reichstage wieder nach Wittenberg zurückkehrte, im Walde, und brachten ihn auf die Wartburg bei Eisenach, wo er 10 Monate lang zum Schein als Gefangener lebte.

113. Dieser Aufenthalt Luthers auf der Wartburg ist für uns sehr segensreich geworden. Denn er übersetzte hier einen großen Theil der Bibel, die bald darauf vollständig im Drucke erschien.

(1523.)

114. Ungeachtet er hier in Ruhe lebte, ließ er sich doch nicht länger halten, als er erfahren hatte, daß in Wittenberg um der neuen Lehre willen Unruhen ausgebrochen seien, sondern eilte dahin und stellte auch wirklich durch seine persönliche Gegenwart und durch seine kräftigen Reden die Ordnung wieder her.

(1522.)

115. Unterdessen wurde des Bannes und der Acht nicht mehr gedacht. Gott hatte ihm vielmehr neue und mächtige Freunde erweckt, die gemeinschaftliche Sache mit ihm machten, und zur Ausbreitung der neuen Lehre Vieles beitrugen. Mit herzlicher Dankbarkeit und mit wahrhaft hoher Achtung nennt jeder Verehrer Luthers die Namen eines Melanchthons, Ulrich von Hutten, Franz von Sickingen u. A., und wenn auch der weise Erasmus späterhin mit Luther unzufrieden wurde, wenn Zwingli

und Kalvin von ihm abfielen, weil er mit allzustrengem Eifer auf seinen Meinungen beharrte, und Stifter der reformirten Kirche wurden: so wirkten doch auch sie mit redlichem Sinne für die Sache Gottes, und Luthers Lehre fand so großen Eingang, daß sich schon im Jahre 1526 mehrere Fürsten zu Torgau zu seinem Schutze und zur Aufrechthaltung des von Mißbräuchen gereinigten Christenthums verbanden.

116. Mittlerweile legte Luther auch sein Gewand als Augustiner Mönch ab, und verheirathete sich mit Katharina von Bora, mußte aber auch viele Verläumdungen erfahren und sich sogar den ausgebrochenen Bauernkrieg zum Vorwurf machen lassen.

(1525.)

117. Im Jahre 1527 bereißte er mit seinem Freunde Melanchthon die sächsischen Lande, um den Zustand der dortigen Kirchen und Schulen zu untersuchen, und dieß veranlaßte ihn, zu Nutz und Frommen der Jugend seinen Katechismus zu schreiben.

118. Aber auch die Feinde der neuen Lehre waren nicht müßig geblieben, und auf dem Reichstage zu Speier verlangte der Kaiser und die katholischen Fürsten ernstlich, daß Niemand mehr die neue Lehre annehme, die Messe aber und andere abgeschaffte Gebräuche wieder eingeführt werden sollten.

119. Dagegen protestirten die Fürsten ernstlich, und von dieser Zeit an tragen alle Anhänger der neuen Lehre den Namen Protestanten.

(1529.)

120. Man hegte die sonderbarsten Vorstellungen von dem neuen Glauben, den man für noch ketzerischer als den heidnischen und jüdischen verschrie. Um sich von solchen Beschuldigungen zu reinigen, und zugleich eine vollständige Uebersicht zu geben, überreichten die protestantischen Fürsten auf dem glänzenden Reichstage zu Augsburg ihr Glaubensbekenntniß, und weil man sie dessenungeachtet verdammte, so verbanden sie sich noch im nämlichen Jahre zu Schmalkalden.

(1530.)

121. Luther aber wirkte, so lange es noch Tag für ihn war, und sein Eifer wurde so sehr von Gott gesegnet, daß es schien, als wenn bald kein Katholik mehr in Deutschland seyn werde. Noch bis zu seinem letzten Lebenstage war er bemüht, das Wort von der Versöhnung zu predigen, und durch eine besondere Schickung Gottes starb er an dem nämlichen Orte, an welchem er geboren war, zu Eisleben, nachdem er sterbend noch die Wahrheit seiner Lehre bekräftigt hatte.

Den 18. Febr. 1546.

6. Von Luther bis auf unsere Zeit.

Vom Jahre 1550 — 1819.

122. Ohne Streit wird in dieser Welt kein Sieg. Auch der Sieg der neuen Lehre kostete viel Blut und viele schwere Opfer. Schon zu

Luthers Lebzeiten waren ernstliche Streitigkeiten entstanden; doch ließ ihn Gott den Ausbruch einer förmlichen Fehde nicht mehr erleben. Aber bald nach seinem Tode reihte sich Kampf an Kampf.

Union — Ligue — Moriz von Sachsen — Religionsfriede (1555.) — Pariser Bluthochzeit (1572.)

123. Hundert Jahre lang mußten die evangelischen Christen für die Freiheit ihres Glaubens streiten, und erst nach dem schrecklichen Kriege, welcher unser deutsches Vaterland, dreisig Jahre lang auf das Gräulichste verwüstete, wurde im westphälischen Frieden dieselbe feierlich anerkannt und bestätigt.

Friedrich, König von Böhmen. — Anfang des 30jährigen Kriegs. — Prag 1618. — Tilly — Magdeburgs Unglück. — Gustav Adolph. — Wallenstein. — Schlacht bei Lützen. — Ende des Kriegs bei Prag und durch den Frieden zu Münster und Osnabrück 1648.

124. Seit dieser Zeit stehen die Protestanten und die Katholiken ziemlich ruhig nebeneinander, und so schmerzlich es auch ist, die getrennt zu sehen, die im Geiste Jesu Brüder sind, so ist doch gerade diese Trennung in vielfacher Hinsicht sehr heilsam geworden, und gerade durch sie wird die ächt evangelische Wahrheit immer reiner und lauterer zu Tage gefördert, das Bedürfniß nach Vereinigung immer mehr geweckt, und so die schöne Zeit desto sicherer vorbereitet, in welcher die letzte Scheidewand niedergerissen und allenthalben Eintracht und Friede im Reich Gottes und Jesu Christi herrschen wird.

Herrnhuter (1727.)

125. Durch die Reformation war neuer Geist und neues Leben in die Christenwelt gekom=

men, und wenn auch auf jene krampfhaften Anstrengungen äußere Erschlaffung folgte, so breiteten sich doch Künste und Wissenschaften in den folgenden Jahrhunderten auf eine höchst auffallende Weise aus.

Peter der Große (1700) Entdeckung Südindiens (1766.)

126. Aber leider! verfielen die Menschen wieder in Versuchung und Stricke. Sie dünkten sich weise zu seyn und wurden Thoren, weil sie Gott verließen, wurden gleichgültig gegen alle Religion, und unter dem Vorwande, den Aberglauben zu bannen, fiengen sie an, auch das Heiligste zu entweihen und zu verwerfen.

127. Die traurigen Folgen einer so verkehrten Handlungsweise blieben nicht aus; denn noch nie hat ein Mensch Gott ungestraft verlassen. Mit dem Bande des Glaubens lößten sich allmälig die Bande der Liebe und der Treue auf; die Fürsten glaubten Menschenrechte nicht mehr achten zu dürfen, und die Unterthanen kündigten den Gehorsam auf.

Siebenjähriger Krieg 1756 — 1763. — Friedrich der Große. Freiheitskrieg in Amerika (1783.)

128. Das schrecklichste Beispiel gab Frankreich in der schaudervollen Revolution, die sich mehr oder minder in allen Ländern Europas wiederholte, und besonders in unserm deutschen Vaterlande gräuliche Verwüstungen, die Auflösung des Reichs und schwere, schwere Kriege zur Folge hatte.

1789. — Krieg in Deutschland — Reisende Fortschritte der Franzosen — Napoleon Bonaparte — Friede und neuer Zustand der Dinge in Frankreich und Deutschland. — Baiern ꝛc. — 1791 — 1806. — Franz legt die deutsche Kaiserkrone nieder. —

129. Erst die Noth lehrte die Menschen wieder Gott erkennen. Mit Zeichen und Wundern trat der Allmächtige unter uns auf, und das Kreuz Christi feierte im letztern Freiheitskriege seinen herrlichsten Sieg.

Krieg mit Preußen (1806 u. 1807.) – in Spanien (1808 ꝛc.) in Deutschland (1809.) – in Rußland (1811.) – Wunderbare Errettung. – Preußen. – Schlacht bei Leipzig den 18. Oct. (1812.) – Einnahme von Paris (1814) – Napoleon dankt ab – kehrt wieder – wandert als Gefangener nach Helena. (1815.)

130. Der Aufgang einer bessern Zeit ist erfolgt; aber fast scheint es, als hätten die großen Erfahrungen noch nicht Weisheit genug gepredigt. Doch Christi Geist waltet und wird ewig walten, und von Volk zum Volke wandern, bis daß alle seine Feinde überwunden und zum Schemel seiner Füße gelegt sind. Schon beginnt es in einem andern Welttheile zu tagen, und wenn auch Geschlecht um Geschlecht von hier abtritt, von Geschlecht zu Geschlecht wird sich das Wort des Herrn bewähren: ich bin bei euch bis an der Welt Ende.

Neue Verfassungen des deutschen und anderer europäischer Reiche. – Neueste Kämpfe für Unabhängigkeit in Amerika.

Einleitung in die h. Schrift.

I. Von der Bibel überhaupt.

1. Das heilige Buch, in welchem Gott sich und seinen Willen am vollständigsten offenbart, hat verschiedene Namen. Es heißt Bibel, d. i. Buch, weil es das Buch der Bücher ist; heilige Schrift, weil es von heil. Männern geschrieben ist, einen heiligen Inhalt hat, und Jeden, der es recht gebraucht, heilig, d. i. besser macht; Wort Gottes, weil Gott darinnen sich und seinen Willen offenbart, und Wort die Offenbarung dessen, was wir denken oder wollen, bedeutet.

2. Gott redet in der Bibel nach Menschen Weise und durch Menschen zu uns, die, von seinem heil. Geiste erfüllt, reden und schreiben, was der Geist sie reden und schreiben heißt.

   2. Petr. 1. 20. 21. 1. Cor. 2.

3. Die frommen Männer, welche die Bibel geschrieben haben, nennen wir Propheten, Evangelisten und Apostel. Die Propheten waren weise, fromme Männer aus dem jüdischen Volke, die, mit besonderer Kraft und

Einsicht ausgerüstet, den Willen Gottes unter Menschen verkündigten. Evangelisten heißen die 4 frommen Männer, Matthäus, Markus, Lukas und Johannes, weil sie das Evangelium oder die frohe Botschaft von Jesu Leben und Wirken niedergeschrieben haben; Apostel endlich d. i. Boten, Abgeordnete, werden die Jünger Jesu genannt, weil der Herr sie ausgesandt hat, das Reich Gottes auf Erden nach seinem Hingang zum Vater weiter zu verbreiten.

4. Die Bibel ist ursprünglich theils in der hebräischen, theils in der griechischen Sprache geschrieben; Gott hat es aber gnädig in seiner Weisheit gefügt, daß sie von frommen Männern nach und nach in alle Sprachen der Welt übersetzt worden ist. Daß auch wir sie lesen und verstehen, danken wir nächst Gott vornehmlich Luthern, der sie vor ohngefähr 300 Jahren in's Deutsche übergetragen hat.

5. Sie besteht nicht aus einem Buche, sondern aus mehrern einzelnen Schriften, die nach und nach gesammelt und in ein Buch vereinigt worden sind.

6. Sie wird in 2 Hauptheile getheilt, in das alte und in das neue Testament. Testament aber ist Vertrag, Wille, nämlich der Wille Gottes an die Menschen. Unter dem alten Testamente versteht man daher die frühere Offenbarung des göttlichen Willens, oder alle diejenigen Schriften, in welchen Gott den Menschen seinen heil. Willen vor Christi Geburt durch Moses und die Propheten hat of-

fenbaren lassen, und unter dem neuen Testamente die später erfolgte Offenbarung des göttlichen Willens, oder alle diejenigen Schriften, in welchen uns der heilige Wille Gottes nach Christi Geburt durch die Evangelisten und Apostel bekannt gemacht worden ist.

7. Jeder von diesen beiden Haupttheilen der Bibel wird wieder in 3 Theile eingetheilt, in Geschichtbücher, Lehrbücher und prophetische Bücher.

8. In den Geschichtbüchern wird die heilige Geschichte erzählt, d. h., es wird an der Geschichte des jüdischen Volkes und einiger anderer Nationen gezeigt, wie Gott vom Anfange an die Welt regiert, und die Menschen auf eine wundervolle Weise besonders durch Jesum Christum zur Seligkeit führt.

9. Lehrbücher sind diejenigen Schriften des alten oder neuen Testamentes, in welchen uns gelehrt wird, was wir glauben und thun, fürchten und hoffen sollen.

10. Prophetische Bücher endlich nennt man diejenigen Schriften des alten oder neuen Testamentes, in welchen die höhern Offenbarungen Gottes enthalten sind, und in denen uns die Erscheinung des Herrn auf vielfache Art geweissagt d. i. vorher verkündigt wird.

11. Außer diesen Büchern findet sich im alten Testamente noch ein Anhang von solchen Schriften, die erst später hinzugekommen,

nicht von Propheten geschrieben, aber ihres Inhalts wegen doch sehr empfehlungswürdig sind. Sie heißen apokryphische, d. i. verborgene oder verschlossene Bücher, weil sie nicht, wie die übrigen, in den Schulen der Juden öffentlich vorgelesen wurden.

I. Von den Schriften des alten Testamentes. 39. Bücher.

A. Geschichtbücher. 17. Bücher.

1. Von den 5 Büchern Moses.

12. Die ersten 5 Bücher des alten Testamentes heißen die 5 Bücher Moses, und zwar deßwegen, weil sie meistens von Moses geschrieben seyn mögen, und großentheils von ihm und seinen Thaten handeln.

13. Diese Bücher sind uralt, vielleicht in einzelnen Theilen die ältesten Schriften der Welt. Sie verdienen schon deßwegen hohe Achtung, und werden durch ihre einfache und doch erhebende, kraftvolle Schreibart, so wie auch dadurch sehr anziehend, weil sie uns mit der frühesten Geschichte des Menschengeschlechtes bekannt machen.

14. Das erste der 5 Bücher Moses handelt von der Schöpfung der Welt und der ersten Menschen, vom Sündenfall und Brudermord, von der Sündfluth und von der Wiederbevölkerung der Erde, von den Erzvätern, Abraham, Isaak und Jakob und besonders von Joseph und dessen wundervollen Schicksalen in Aegypten.

15. Im 2. Buche wird das Leben Moses, der Auszug der Kinder Israel, ihr Aufenthalt in der Wüste und die Gesetzgebung auf Sinai beschrieben.

16. Im 3. und 4. Buche fährt Moses fort, von den Einrichtungen und Gesetzen zu reden, und die weitern Schicksale des jüdischen Volkes in der Wüste zu erzählen.

17. Das 5. Buch endlich wiederholt zum Theil das früher schon Erwähnte, meldet dann die weitern Umstände, unter welchen sich die Israeliten nach vierzigjährigem Umherziehen endlich dem verheißenen Lande näherten, und schließt zuletzt mit der Erzählung von dem Tode Moses.

2. Das Buch Josua.

18. Josua war der Nachfolger des Moses, und das Buch führt deßwegen seinen Namen, weil es hauptsächlich von ihm handelt, und angiebt, wie Josua das israelitische Volk nach dem Tode des Moses über den Jordan führte, das gelobte Land in glücklichen Kriegen eroberte, unter die 12 Stämme vertheilte und die Verfassung des Staates ordnete.

3. Das Buch der Richter.

19. Richter heißen bei den Israeliten die frommen und tapfern Männer, die nach dem Tode des Josua über Israel Recht sprachen, das Volk im Kriege anführten und dem einreisenden Götzendienste steuerten. — Das Buch selbst erzählt ihre Thaten, und ist daher als eine Fortsetzung der jüdischen Geschichte zu betrachten.

4. Das Buch Ruth.

20. Ruth, von welcher David und durch diesen auch in der Folgezeit Maria, die Mutter Jesu, abstammte, war eine fromme Frau. Sie verpflegte ihre Schwiegermutter Naemi, wurde mit dem Boas bekannt, und heirathete diesen. Dieß ist der Inhalt des kleinen Buchs, das in die Zeit der Richter gehört, und uns einen erfreulichen Beweis davon liefert, daß auch in jenen stürmischen Zeiten fromme und gute Menschen in Israel gewohnt haben.

5. Die 2 Bücher des Samuels.

21. Als nach der Zeit der Richter die Priester dem Volke Recht sprachen, und dasselbe an Gottes Statt regierten, gelangte einer von ihnen, Samuel, zu großem Ansehen, stellte die fast vergessene Ordnung wieder her, eiferte kräftig gegen den Götzendienst, mußte aber doch zuletzt, da er schon alt war, und seine Söhne den Fußstapfen des Vaters nicht folgten, dem dringenden Verlangen des Volkes weichen und demselben einen König geben.

22. Dieß und die Geschichte der ersten Könige, Sauls und Davids, ist großentheils der Inhalt der beiden Bücher, die den Namen des Samuels führen, ohne daß man gerade den Samuel als den Verfasser derselben nennen dürfte.

6. Die 2 Bücher der Könige.

23. Die beiden Bücher der Könige sind wieder eine Fortsetzung der jüdischen Geschichte, und es wird in dem 1. derselben von David und Salomo, vom Tempelbau und von der Theilung des jüdischen Reiches unter Rehabeam, dann von dem Propheten Elias und Elisa, ferner von den 4 ersten Königen in Juda und endlich von den 8 ersten Königen in Israel gesprochen. — Das 2. Buch der Könige handelt von den übrigen Königen Juda's und Israels, von den fernern Thaten Elias und Elisa's und endlich von dem Untergange des Reichs Juda durch Nebucadnezar, den König zu Babel.

7. Die 2 Bücher der Chronika.

24. Chronik heißt Zeitgeschichte. Wir finden in diesen Büchern zuerst Stammtafeln von Adam bis auf die Zeiten der Könige. Hierauf wird die Geschichte Sauls und Davids, ferner im 2. Buche die Geschichte Salomo's und der Könige vom Reiche Juda bis zur Zeit der Gefangenschaft und bis auf Cyrus, den König von Persien erzählt, welcher den Juden in ihr Vaterland zurückzukehren erlaubte.

8. Das Buch Esra.

25. Esra war ein vornehmer Jude, der zur Zeit der Gefangenschaft zu Babylon in großem

Ansehen lebte, vom Könige die Erlaubniß erhielt, mit vielen seiner Landsleute nach Palästina zurückzukehren, und Troz aller Hindernisse der Samariter den Tempel wieder erbaute, und den jüdischen Gottesdienst wieder herstellte. Diese Geschichten machen zugleich den Inhalt dieses Buches aus.

9. Das Buch Nehemias.

26. Nehemia war gleichfalls ein vornehmer Jude, der zur Zeit der Gefangenschaft zu Babylon das Amt eines Mundschenk n verwaltete, späterhin nach Jerusalem zurückkehren durfte, dort königlicher Statthalter wurde, und sich durch kluge Einrichtungen viele Verdienste um sein Volk erwarb.

27. In dem Buche selbst wird erzählt, wie Nehemia Erkundigungen über sein Vaterland einzog, dann zurückkehrte, und sich durch Erbauung der Stadt Jerusalem, durch Steuerung des Wuchers, durch Einrichtungen und Gesetze, besonders aber durch die neuangeordnete Feier des Lauberhüttenfestes, um sein Volk verdient gemacht hat.

10. Das Buch Esther.

28. Esther, eine fromme Jüdin, war die Gemahlin des persischen Königs Ahasverus oder Xerxes. In dem Buche, das von ihr den Namen führt, wird erzählt, wie Haman, der Minister, den König verleiten wollte, alle Juden im Lande zu tödten, wie aber Esther dieses verhinderte, und Haman vielmehr selbst aufgehängt wurde. Alles die-

ses geschah, während die Juden in der Zerstreuung lebten, und erweckte die Sehnsucht nach dem verheißenen Erretter noch mehr.

---

5. Lehr.

B. Lehrbücher.

1. Das Buch Hiob.

29. Hiob soll ein reicher und frommer Mann im Lande Arabien gewesen seyn, anfangs glücklich und zufrieden gelebt, späterhin aber Alles, was ihm lieb war, verloren haben, und, durch die ausgezeichnetesten Unglücksfälle geprüpft, zuletzt um seines Glaubens willen von Gott mit doppeltem Glücke gesegnet worden seyn.

30. Indem diese Schicksale in dem Buche erzählt worden, werden zugleich viele weise Reden und Lehren aufgeführt, und uns besonders die Lehre eingeprägt, daß Gottes Wege nicht unsere Wege sind, daß aber auch Leiden und Trübsale zur Freude führen, und daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

2. Die Psalmen.

31. Psalm heißt Lied, Psalmen sind also eine Sammlung frommer Lieder, die ehehin zum Theil bei öffentlichen Gottesverehrungen abgesungen wurden, und jetzt zur Erbauung frommer Herzen dienen.

32. Die meisten dieser Psalmen sind von dem Könige David verfertigt worden, und deßwegen wird die ganze Sammlung gewöhnlich „Psalmen Davids“ genannt, wenn gleich auch Lieder von andern frommen Männern, z. B. von Assaph, Haman, Ethan, den Söhnen Korah, Salomo und selbst von Moses darinnen aufgenommen sind.

33. So verschieden die Empfindungen des frommen Herzens sind, so verschieden ist auch der Inhalt der Psalmen, bald hohe Bewunderung der Größe und Majestät Gottes, bald freudiger Dank und innige Liebe, bald stille Trauer und bittere Wehmuth, hier demüthige Bitte, dort festes Vertrauen, allenthalben frommer Sinn, herzliche Liebe und kindlicher Gehorsam gegen den himmlischen Vater.

3. Die Sprüche Salomo's.

34. Sprüche sind Lehren in wenige, aber kräftige Worte zusammengefaßt, damit sie leichter im Herzen wurzeln und sicherer die köstliche Frucht des Glaubens und der Tugend hervorbringen.

35. Sie heißen hier Sprüche Salomo's, weil Salomo, wenn auch nicht alle, doch viele davon geschrieben und gesammelt haben mag.

36. Sie erinnern an unsere Pflichten gegen Gott, gegen uns selbst und gegen unsere Nebenmenschen, und sind ernste Ermunterungen für einen Jeden, der auf der Stra-

ße des Lebens wandert und die wahre Heimath sucht.

4. Der Prediger Salomo.

37. Wie der Prediger dem Volke die heilsame Lehre, von allen Seiten durchdacht und beleuchtet, vorträgt, so wird in diesem Buche von Salomo oder von einer Gesellschaft weiser Männer die ernste Lehre: es ist Alles eitel, ganz eitel, den Menschen gepredigt.

5. Das hohe Lied Salomo's.

38. Ein hohes Lied heißt so viel als ein erhabenes Lied, und dieses Buch wird also genannt, weil es im hohen Tone Freude und Liebe preißt. Es wird nämlich darinnen in lebhaften Bildern ermuntert, Gott zu lieben, weil nur in solcher Liebe Seligkeit zu finden ist.

C. Prophetische Bücher.

39. Die Propheten des alten Testamentes werden in 4 große und 12 kleine eingetheilt, und sie heißen groß oder klein, je nachdem sie mehr oder weniger große Bücher geschrieben haben.

40. In allen Schriften der Propheten wird Ach! und Wehe! über die verdorbene Zeit gerufen, und das Unglück bejammert, in welches sich das Volk durch seine Sünden stürzte. Aber die Seher entwerfen auch ein schönes Bild einer glücklichern Zukunft für diejenigen, welche im Glauben und in der Tugend be=

harren, und verheißen den Retter, der da kommen, die Seinen erlösen und ein besseres Reich auf Erden begründen werde.

a. Die 4 großen Propheten.

1. Jesaias.

41. Jesaias war ein sehr angesehener Prophet zur Zeit der Könige Hiskia und Usia. Das Buch, welches von ihm den Namen führt, ist voll Erhabenheit, Kraft und Schönheit, und enthält, zum Theil in herrlichen Bildern, Drohungen und Verheißungen für die damalige Zeit des jüdischen Reichs.

2. Jeremias.

42. Jeremias lebte zur Zeit, als das jüdische Reich zu Grunde gieng, und theilte in Aegypten die Verbannung mit dem Könige Zedekia. Seine Schriften sind theils vor, theils nach der Zerstörung Jerusalems geschrieben. Das 2. von seinen Büchern führt die Aufschrift „Klaglieder", weil Jeremias darinnen auf eine edle und rührende Weise über den Untergang Jerusalems klagt.

3. Ezechiel.

43. Ezechiel oder Hesekiel lebte zu Mesopotamien in der Verbannung, verkündete Jerusalems Zerstörung als eine gerechte Strafe Gottes im Voraus, verheißt aber auch die Wiederherstellung des Reichs und des Tempels.

4. Daniel.

44. Daniel stammte aus königlichem Geblüte, und lebte zur Zeit der Gefangenschaft in Babylon, geachtet von dem Könige, aber verfolgt von dessen Dienern. In dem Buche selbst lesen wir einzelne Begebenheiten aus seinem Leben und aus seiner Zeit, so wie auch einzelne Weissagungen, die Schicksale seines Volkes betreffend.

b. Die 12 kleinen Propheten.

1. Hosea.

45. Hosea war ein Prophet, und lebte zur Zeit des Jesaia, Amos und Micha in Israel.

2. Joel.

46. Joel war einer der geistvollesten Propheten im Reiche Juda, von dessen Leben uns jedoch nichts Näheres bekannt geworden ist.

3. Amos.

47. Amos war Hirt und Prophet und lebte zur Zeit des Propheten Jesaia, Hosea und Micha.

4. Obadja.

48. Obadia trat allem Vermuthen nach kurz vor dem Propheten Jeremias auf; aber wir haben von seiner Person und von seinem Zeitalter keine genauere Kenntniß mehr.

5. Jonas.

49. Der Prophet Jonas lebte zur Zeit des Königs Jerobeam II. Einst erhielt er, so heißt es in dem Buche, das seinen Namen führt, von Gott den Auftrag, zu Ninive Buße zu predigen. Er gehorchte dem Gebote nicht, wurde in's Meer geworfen, von einem gewaltig großen Fische verschlungen, um seiner Buße willen aber nach drei Tagen wieder lebendig an's Land gesetzt, und vollzog nunmehr Gottes Gebot pünktlich. — Vieles von dieser Erzählung mag bildliche Einkleidung höherer Wahrheit seyn.

6. Micha.

50. Micha lebte zur Zeit des Jesaia, Hosea und Amos. Wir haben noch 3 Reden von ihm übrig.

7. Nahum.

51. Nahum war ein trefflicher Dichter, der den Fall des stolzen Ninive vorhersagte und zur Zeit des Königs Hiskia lebte.

8. Habakuk.

52. Habakuk beklagt den Untergang des jüdischen Staates durch die Babylonier, und verweißt auf Gott, der sich an den Feinden seines Volkes rächen werde.

9. Zephania.

53. Zephania lebte zur Zeit des Propheten Jeremia im Reiche Juda, beklagt in seinem

Buche die verderbten Sitten der Israeliten und erweckt die Sehnsucht nach bessern Zeiten.

10. Haggai.

54. Haggai hat uns 4 Reden aus der Zeit der babylonischen Gefangenschaft hinterlassen, in welchen er zur Wiedererbauung des Tempels und zur Wiederherstellung des Gottesdienstes ermuntert.

11. Zacharia.

55. Zacharia lebte gleichfalls um die Zeit der babylonischen Gefangenschaft, und vielleicht noch später. Sein Buch besteht aus zwei Theilen, deren einer Ermahnungen und Belehrungen, der andere hingegen Schilderungen und Hoffnungen einer überaus glücklichen Zukunft enthält.

12. Maleachi.

56. Maleachi, ein Zeitgenosse des Nehemia, war der letzte unter den Propheten, die uns etwas Schriftliches hinterlassen haben.

D. Apokryphische Schriften.

1. Das Buch Judith.

57. Judith soll eine fromme, muthvolle Jüdin gewesen seyn, von welcher man aber nichts weiter weiß, als daß sie ihr Volk errettet und den assyrischen Feldherrn Holofernes durch List ermordet hat.

2. Die Weisheit Salomo's.

58. Das Buch der Weisheit ist wohl nicht von Salomo selbst, aber in seiner Weise geschrieben, und er wird auch darinnen redend eingeführt. Uebrigens enthält die Schrift treffliche Lehren und wahrhaft erhabene Gedanken, vornämlich das Lob der Weisheit, und Ermunterung, nach dem Besitze derselben zu trachten, weil sie allein nur selig zu machen vermag.

3. Das Buch Tobias.

59. Tobias lebte fromm, und that seinen Landsleuten viel Gutes; wurde blind, und mußte sonst noch vieles Leid erdulden. Einst, da er seines nahen Endes gedachte, ordnete er sein Haus, und sendete seinen Sohn nach Medien, wo er in früherer Zeit Geld ausgeliehen hatte. — Ein Engel Gottes begleitet den jungen Tobias, der in der Fremde ein frommes Weib findet, sein Geschäfte vollführt und nach seiner Rückkehr den blinden Vater heilt.

60. In dem ganzen Buche herrscht ein kindlich frommer Geist. Uns erinnert dasselbe an den Ausspruch des Propheten Jesaia: des Herrn Rath ist wunderbarlich und führet es herrlich hinaus; und jeden frommen Dulder prägt es die schöne Lehre ein: weil du Gott lieb warst, so mußte es also seyn, ohne Anfechtung mußtest du nicht bleiben, auf daß du bewähret würdest.

Jes. 28. 29; Tob. 12. 13.

4. Das Buch Sirach.

61. Der Jesus, welcher dieses Buch geschrieben hat, war der Sohn eines gewissen Sirachs zu Jerusalem, und lebte ohngefähr 200 Jahre vor Christi Geburt. Das Buch selbst enthält vortreffliche Sittensprüche nach der Art der Sprüche Salomo's.

5. Das Buch Baruch.

62. Baruch, ein angesehener Jude und Schreiber des Jeremias, soll Verfasser dieses Buches gewesen seyn, durch welches die in der Gefangenschaft seufzenden Juden Ermunterung und Trost empfangen, vor Abgötterei gewarnt, und zur Geduld verwiesen werden.

6. Die 2 Bücher der Mackabäer.

63. Die Mackabäer waren ein edles Geschlecht unter dem jüdischen Volke, das nach der babylonischen Gefangenschaft lebte. Sie haben ihren Namen von Judas, mit dem Beinamen Mackabi, der Held, weil er mit seiner ganzen Familie so heldenmüthig für den Glauben der Väter stritt.

64. Im ersten dieser beiden Bücher wird erzählt, wie die Juden nach der babylonischen Gefangenschaft von Alexander dem Großen bis auf Antiochus Epiphanes viel leiden mußten; wie man sie zwingen wollte, heidnische Götter anzubeten; wie aber besonders Matathias samt seinem Sohne Judas Mackabäus und mit seiner ganzen Familie den

Glauben der frommen Väter standhaft vertheidigte.

65. Im zweiten Buche werden die fernern Schicksale der Juden unter den syrischen Königen von einem andern Verfasser beschrieben.

66. Es giebt auch noch ein drittes Buch der Mackabäer, welches die Schicksale der Juden unter Ptolomäus Philopater beschreibt, aber von Luther um der vielen darinnen vorkommenden Erdichtungen willen nicht übersetzt worden ist.

7. Stücke in Esther.

67. Diese Schrift enthält einzelne Bruchstücke und Zusätze zu der schon oben erwähnten Geschichte der Esther.

8. Die Historie von der Susanna und dem Daniel.

68. Die Geschichte der Susanna ist folgende: Zween Aelteste zu Babylon wollten die fromme und tugendhafte Susanna zum Bösen verleiten. Sie aber weigerte sich deß, und nun verläumdeten sie die beiden Bösewichter vor dem Volke so, daß sie zum Tode verurtheilt wurde. Da trat Daniel auf, erwies ihre Unschuld vor allem Volke, rettete so ihr Leben und vermehrte seinen Ruhm. — Uns ist diese Geschichte ein neuer Beweis, daß Gott der Unschuld hilft, und die oft wunderbar errettet, die auf seine Hilfe hoffen.

9. Vom Bel zu Babel.

69. In diesem Buche wird erzählt, wie Daniel den Betrug der Baalspfaffen aufdeckte, welche die heimlich ihrem Götzen vorgelegte Speise wegnahmen und dann vorgaben, Baal selbst habe sie verzehrt.

10. Vom Drachen zu Babel.

70. Die Einwohner zu Babel verehrten unter andern auch einen Drachen als ihren Gott. Daniel brachte ihn um, und bewies dadurch, daß derselbe nur ein Götze sei. Das Volk ergrimmte über diese That, seine Feinde vermehrten den Groll gegen ihn, und der König ließ ihn zur Strafe in die Löwengrube werfen. Aber Gott errettete ihn wunderbar, und was sein Untergang hatte werden sollen, vermehrte sein Ansehen und seinen Ruhm.

11. Das Gebet Asariä.

71. Auch dieses kleine Bruchstück gehört in die Geschichte Daniels, und enthält das Gebet des Asaria, welches er betete, da er in den feurigen Ofen geworfen ward, woraus ihn Gott wunderbar errettete.

12. Der Gesang der drei Männer im Feuer.

72. Wie die vorhergehende Schriften ein Zusatz zu dem Buche Daniels, das Lobgebet dreier frommer Männer, die ihres Glaubens wegen verbrannt werden sollten und durch Gott wunderbar errettet wurden.

13. Das Gebet Manasse.

73. Manasse war anfangs ein böser König in Juda. Er wurde gefangen nach Babel geführt, und nun that er ernstlich Buße, wie dieß Gebet beweißt, wurde dann wieder befreit und regierte löblich zu Jerusalem.

II. Von den Büchern des neuen Testamentes.

74. Die Schriften des neuen Testamentes werden eben so wie die des alten in drei Theile eingetheilt, in historische Bücher, Lehrbücher und prophetische Bücher.

75. Im neuen Testamente zählen wir 5 historische Bücher, 21 Lehrbücher oder Briefe, und 1 prophetisches Buch.

A. Historische Bücher.

1. Das Evangelium des Matthäus.

76. Von Matthäus ist schon erwähnt worden, daß er früherhin ein römischer Zöllner gewesen ist, dann aber ein Apostel des Herrn wurde, und sein Evangelium für Judenchristen in Paläſtina schrieb.

77. Evangelium heißt eine frohe Botschaft, dann so viel als christliche Religion überhaupt, weil durch die Lehre Jesu den Menschen die frohe Botschaft von der seligmachenden Gnade Gottes ertheilt wird, und hier wird das Evangelium des Apostels Matthäus ein Evangelium genannt, weil darinnen die jedem Christen hocherfreuliche Geschichte Jesu erzählt wird.

2. Das Evangelium des Marcus.

78. Marcus war den wenigen vorhandenen Nachrichten zu Folge ein Schüler und Begleiter des Apostels Petrus, und schrieb sein Evangelium, das fast ganz mit dem Evangelium des Matthäus übereinstimmt an solche Christen, die vorher Heiden gewesen waren.

3. Das Evangelium Lucas.

79. Lucas war ein Arzt und ein Freund und Gefährte des Apostels Paulus. Da er sah, daß Mehrere die Geschichte und Lehre Jesu beschrieben, und daß sich in dieselbe viele falsche Zeugnisse eindrängten, so suchte Lucas seinem Freunde, einem gewissen Theophilus, bestimmtere Nachrichten zu ertheilen. Er sammelte daher die verschiedenen Erzählungen, suchte das Glaubenswürdige und Wahre aus, und so entstand sein Evangelium.

5. Das Evangelium des Johannes.

80. Der Apostel Johannes drang unter allen Jüngern Jesu am tiefsten in den Geist des großen Meisters ein. Seine reine innige Liebe, sein kräftiger, scharf eindringender Blick offenbart sich überall, und sein Evangelium ist ohne Zweifel an herrlichen Ansichten und Wahrheiten am reichsten, wenn es auch vielleicht an der Zahl der darinnen aufgeführten Thatsachen von den übrigen übertroffen wird.

81. Die Apostelgeschichte hat den Evangelisten Lucas zum Verfasser, und ist auch im Grunde eine Fortsetzung dieses Evangeliums. Lucas erzählt darinnen, wie sich der heilige Geist von der Himmelfahrt Jesu an bis zur Gefangenschaft des Apostels Paulus in der christlichen Kirche wirksam bewiesen hat, und wie das Christenthum vorzüglich durch die Bemühungen des Apostels Petrus und Paulus immer weiter ausgebreitet und in seinem Innern befestigt worden ist.

63. n. Chr. Geb.

B. Lehrbücher oder Briefe. 21. b.

82. Die Apostel begnügten sich nicht damit, die Lehre Jesu mündlich vorzutragen, sondern sie schrieben auch in ihrer Abwesenheit Briefe, beantworteten darinnen die ihnen vorgelegten Fragen, oder legten den Christen die mündlich vorgetragenen Lehren und Wahrheiten noch einmal an's Herz, führten dieselben weiter aus, berichtigten falsche Ansichten und Urtheile, stärkten den Glauben der Schwachen, beruhigten die zagenden Gemüther, trösteten die, welche um des Namens Jesu willen Trübsal und Verfolgung ausstehen mußten, und trafen sonst Anordnungen zur weitern Ausbreitung und Befestigung der neuen Lehre.

83. Die noch vorhandenen Briefe haben die Apostel Paulus, Petrus, Johannes, Jacobus und Judas zu Verfassern, und sind theils an einzelne Personen, theils an ganze Gemeinden geschrieben, theils wurden sie sogar

von einer Gemeinde zur andern herumgeschickt, und heißen alsdann Zirkelbriefe.

a. Briefe des Apostels Paulus.

1. Der Brief an die Römer.

84. Diesen Brief schrieb Paulus ohngefähr 58 Jahre n. Chr. Geb. an die Gemeinde in Rom, als er eben mit einer Sammlung für arme Christen von Korinth nach Jerusalem reisen wollte.

85. Er beweißt darinnen, daß Gott nicht blos die Juden, sondern auch die Heiden durch den Glauben an Jesus selig machen wolle, und ermahnt die Gemeinde zu einem wahrhaft frommen Lebenswandel.

2. Die 2. Briefe an die Korinther.

86. Korinth war damals eine der berühmtesten Städte in Griechenland. Die Christen daselbst hatten Abgeordnete an den Apostel nach Ephesus geschickt, und sich über einige Religionswahrheiten und Anordnungen seine weitere Belehrung erbeten. Paulus erfüllt ihren Wunsch im ersten dieser Briefe, tadelt bei dieser Gelegenheit die eingerissenen Mißbräuche und Ungerechtigkeiten, ermuntert zu einem wahrhaft christlichen Wandel im Glauben und in der Liebe, und verbreitet sich sonst noch über einige Lehren, z. B. über das Abendmal, über die Auferstehung von den Todten rc.

87. Troz seiner vielen Verdienste und Bemühungen hatte Paulus doch auch heftige Gegner,

die ihn zu Korinth verläumdeten. Auf die Nachricht davon schrieb er seinen zweiten Brief an die Gemeinde, dankt darinnen dem bessergesinnten Theile mit Innigkeit und Wärme für ihre Liebe, vertheidigt sich männlich gegen die Verläumdungen seiner Feinde, und ermahnt bei dieser Gelegenheit von Neuem zur Demuth, zur Mildthätigkeit und zu andern christlichen Gesinnungen.

3. Der Brief an die Galater.

88. Galater heißen hier die Christen in Galatien oder Gallogräcien, einer Landschaft in Kleinasien. Uebelgesinnte Menschen hatten auch hier das Ansehen des Apostels zu verkleinern gesucht und die Gemüther beunruhigt, indem sie behaupteten, auch die Christen müßten noch das mosaische Gesetz erfüllen. Paulus beweißt seine Apostelwürde, widerlegt diese Irrlehren, und eifert ernstlich gegen einzelne Sünden, welche unter den Galatischen Christen eingerissen waren.

4. Der Brief an die Epheser.

89. Ephesus war eine der bekanntesten Städte Kleinasiens in der Landschaft Jonien, und berühmt durch den sich daselbst befindlichen herrlichen Tempel der heidnischen Göttin Diana. Paulus schrieb an die Gemeinde zu Ephesus und an die benachbarten Gemeinden im Jahre 65 n. Chr. Geburt, als er schon gefangen zu Rom lebte. Er zeigt in seinem Briefe, wie unglücklich diese Gemeinden vor ihrem Uebertritte zum Christenthum waren, setzt die Vorzüge der neuen

Religion auseinander, und bittet ebendeßwegen nur um so dringender, den alten Menschen auszuziehen und in einem neuen Leben zu wandeln.

5. Der Brief an die Philipper.

90. Auch zu Philippi, einer bekannten Stadt in Macedonien, hatte sich eine Gemeinde gesammelt, und war von dem Apostel in der neuen Lehre unterwiesen worden. Die Gemeinde hatte dem Apostel durch ihre Beharrlichkeit im Glauben und durch manchfaltige Beweise von Liebe viele Freude gemacht. Er schrieb daher von seiner Gefangenschaft zu Rom aus, und sendete der treuen Gemeinde seinen treuen Freund und Gehilfen Epaphroditus, dankt ihr mit wahrhaft våterlicher Liebe für Alles von ihr empfangene Gute, spricht mit frommer Ruhe von seinen Schicksalen, warnt vor Irrlehrern, empfielt den Timotheus und Epaphroditus auf das Dringendeste, und ermahnt zur Demuth, zur Liebe und zur standhaften Nachfolge Jesu.

6. Der Brief an die Kolosser.

91. Dieser Brief, von Rom aus ohngefåhr im Jahre 62 n. Chr. Geburt an die Christengemeinde zu Kolosså, einer phrygischen Stadt in Kleinasien geschrieben, hat sehr große Aehnlichkeit mit dem Briefe an die Epheser. Auch hier warnt der Apostel vor Irrlehrern, auch hier sucht er den Glauben an Christus zu befestigen, und auch hier beweißt er, daß nur der ein wahrer Christ seyn könne, der sein ganzes Leben dem Dienste Gottes weiht.

7. Die 2 Briefe an die Thessalonicher.

92. Die Christengemeinde zu Thessalonich, der ehemaligen Hauptstadt Macedoniens, an welche Paulus den ersten dieser beiden Briefe vielleicht um das Jahr 51 n. Chr. Geb. schrieb, bewährte sich fest im Glauben. Paulus giebt ihr seine Freude darüber zu erkennen, sucht sie noch inniger von der Wahrheit der christlichen Religion zu überzeugen, ermuntert sie zur Tugend, besonders zur Arbeitsamkeit und Enthaltsamkeit, und schließt mit Belehrungen über die Wiederkunft Christi und über das jüngste Gericht.

93. Der zweite Brief an die Thessalonicher ist nicht lange nach dem ersten geschrieben. Der Apostel setzt darinnen seine Belehrungen über die Wiederkunft Jesu und über das jüngste Gericht fort, bezeigt denen, welche im Glauben standhaft ausharrten, seine Freude von Neuem, und ermuntert Alle wieder eben so ernstlich, wie vorher, zur Arbeitsamkeit und zur Tugend überhaupt.

8. Die 2 Briefe an die Timotheus.

94. Timotheus stammte aus Lystra, einer lykaonischen Stadt in Kleinasien ab. Sein Vater war ein Heide, seine Mutter, Eunike, eine Jüdin. Er selbst war frühe zum Lesen der heiligen Schrift angehalten worden. Paulus hatte ihn auf seinen Reisen kennen gelernt, hatte ihn zum Begleiter gewählt, und in ihm einen treuen Freund und Gehilfen gefunden. Timotheus wurde späterhin selbst Lehrer

bei mehreren Christengemeinden, und soll zuletzt als ein Märtyrer des Glaubens zu Ephesus gestorben seyn.

95. In dem ersten der beiden Briefe, welche seinen Namen führen, ertheilt ihm Paulus auf seiner Reise von Asien nach Macedonien Vorschriften, wie er sich als Lehrer der ephesinischen Gemeinde verhalten solle, belehrt ihn dabei über einzelne Pflichten, und sucht ihm zugleich auch Ansehen und Eingang bei den Ephesern zu verschaffen.

96. Den zweiten Brief schrieb Paulus als Gefangener zu Rom, zu einer Zeit, in der er seinen Märtyrertod schon vor Augen sah. Er bittet darinnen den treuen Freund mit wehmüthiger Liebe, so bald als möglich nach Rom zu kommen, ertheilt ihm neue Weisungen über seine Amtsführung, und ermahnt ihn endlich zum standhaften Kampfe für die Sache Gottes auf Erden.

9. Der Brief an den Titus.

97. Titus war Lehrer bei der Christengemeinde zu Kreta, hatte schon vorher den Apostel auf seinen Reisen begleitet, und bei der Ausbreitung des Christenthums unterstützt. Paulus belehrt ihn nunmehr in diesem Briefe über die bei der Gemeinde zu Kreta zu treffenden Einrichtungen, macht ihn auf die Trägheit und Verdorbenheit der dortigen Einwohner aufmerksam, und ermahnt ihn, um eben dieser Ursache willen desto getreuer in der wahren Lehre zu beharren.

10. Der Brief an den Philemon.

98. Philemon war ein angesehener Mann aus der Stadt Kolossä in Kleinasien. Indessen ist uns nichts von ihm bekannt geworden, als daß ihm einst ein Sclave, Namens Onesimus, entlaufen ist. Dieser Onesimus wurde ein Christ, bereute seinen Fehler, kehrte zu seinem Herrn zurück, und Paulus erhält dadurch Veranlassung, den Philemon zu bitten, den Sclaven wieder in Güte aufzunehmen.

11. Der Brief an die Hebräer.

99. Auch dieser Brief muß hier erwähnt werden, weil man vermuthet, daß ihn der Apostel Paulus geschrieben hat. Er heißt: Brief an die Hebräer, weil er an Christen aus dem Judenthume geschrieben ist, und es wird darinnen der große Vorzug der christlichen Religion vor der jüdischen an's Licht gesetzt, und zum getreuen Beharren in der Lehre Jesu ermuntert.

b. Die 2 Briefe des Apostels Petrus.

100. Die beiden Briefe des Petrus sind Zirkelbriefe. Den ersten schrieb der Apostel von Babylon aus an mehrere Gemeinden in Vorderasien, und ermahnt dieselben zu einem tugendhaften Wandel nach dem Vorbilde Jesu und zum standhaften Beharren bei der neuen Lehre.

101. Den zweiten dieser Briefe schrieb Petrus kurz vor seinem Tode an die nämlichen Gemeinden. Veranlassung gaben einige Irr-

lehrer, welche die Messiaswürde Jesu verkannten, die christliche Religion zur Stütze der Unsittlichkeit mißbrauchten, und das kommende Gericht ganz zu läugnen versuchten. Petrus warnt vor diesen Menschen, widerlegt ihre falschen Lehren, und ermuntert zu einem frommen, tugendhaften Leben.

c. Die 3 Briefe des Apostels Johannes.

102. Der Apostel Johannes schrieb den ersten dieser Briefe an mehrere Gemeinden in Asien, legt denselben die wahre christliche Liebe auf eine äußerst zarte und rührende Weise an's Herz, empfielt einen reinen tugendhaften Wandel, preißt die Messiaswürde Jesu, und warnt vor falschen Lehren, welche die Wege Gotres verkehren.

103. Der zweite Brief des Johannes ist an eine christliche Frau, Namens Kiria, geschrieben, und enthält Ermahnungen zur Tugend, Ermunterungen zu ächt christlicher Liebe, und Warnungen vor Irrlehrern.

104. Den dritten Brief schrieb Johannes an einen uns sonst nicht weiter bekannten Mann, Namens Cajus, und bezeigt diesem darinnen seinen Beifall wegen der von ihm vielfach bewiesenen Gastfreundschaft, ermuntert ihn von Neuem zu allem Guten, und warnt ihn vor umherschleichenden Verführern.

d. Der Brief des Apostels Jacobus.

105. Auch dieser Brief ist ein Zirkelbrief. Jacobus der Jüngere schrieb ihn an Christen

aus dem Judenthume, die zerstreut in Asien lebten, von mehrern Seiten zum Abfalle vom Christenthum verleitet, mancherlei Verfolgungen ausgesetzt waren, und sich auch mancherlei Untugenden hatten zu Schulden kommen lassen. Der Apostel ermahnt darinnen, ernstlich und mit unermüdetem Eifer nach dem Guten zu streben und im Glauben zu beharren, und beweißt, daß nur derjenige Glaube der rechte und lebendige sei, welcher sich durch Werke thätig bezeigt.

e. Der Brief des Apostels Judas.

106. Dieser Brief ist von dem Apostel Judas mit dem Beinamen Lebbäus oder Thaddäus an Judenchristen geschrieben, und hat sehr große Aehnlichkeit mit dem zweiten Briefe Petri. Er ist, wie dieser, gegen Irrlehrer gerichtet, welche die christliche Freiheit zu einem sittenlosen Leben benützten, und der Apostel ermuntert darinnen zum eifrigen Beharren in der Lehre Christi, zum anhaltenden Gebete und zur wahren Liebe gegen Gott und Jesus.

C. Prophetische Bücher.

1. Die Offenbarung Johannes.

107. Offenbarung heißt Kundmachung dessen, was noch verborgen ist, und dieses Buch des Johannes führt deßwegen den Namen „Offenbarung", weil darinnen die Zukunft des Christenthums enthüllt wird, indem der

Apostel den Sieg, welchen das Christenthum nach manchem schweren Kampfe über das Heidenthum davon tragen werde, in lauter Bildern und im ächt morgenländischem Geschmacke beschreibt.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

III.

Von den christlichen Sonn- Fest- und Feiertagen.

1. Von den Sonn- Fest- und Feiertagen überhaupt.

1. Fast alle Völker auf Erden haben gewisse Tage und Zeiten, an welchen sie sich den irdischen Geschäften entziehen, um der Gottheit zu dienen nach ihrer Weise. Denn es mahnet Alle tief im Herzen eine innere Stimme, dem wenigstens Tage zu heiligen, der uns alle Tage Leben und Wohlthat allenthalben giebt. — So feiern die Juden den Sonnabend, die Muhamedaner den Freitag, und wir Christen den Sonntag.

2. Den Sonntag feiern wir deßwegen, weil er der erste Tag in der Woche ist, und in allen Dingen der Anfang am Besten mit Gott gemacht wird; weil ferner an einem Sonntage unser Herr Jesus von den Todten auferstanden ist, und weil endlich an einem

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Sonntage der heilige Geist ausgegossen und mit dieser merkwürdigen Begebenheit der Grund zur christlichen Kirche gelegt worden ist.

3. Lange war bei den Christen blos der Sonntag dem öffentlichen Gottesdienste geheiligt. Doch zeichnete man bald einige von diesen Tagen vor den andern aus, weihte sie vorzugsweise dem frommen Andenken an die großen Wohlthaten, welche Gott seinen Heiligen durch Jesus erwiesen hat, bemühte sich mit doppeltem Eifer Gott und Jesus im andächtigen Gebete zu preisen und im reinen Wandel zu ehren, und so entstanden die Festtage, zuerst Ostern, dann Pfingsten und im 4. Jahrhunderte auch Weihnachten.

4. In der Folge begnügte sich indessen der fromme Eifer der Christen nicht mehr mit diesen wenigen Tagen. Die Zahl der Feste mehrte sich, und es wurden zu denselben noch die Feiertage hinzugefügt, Tage der Erinnerung an ausgezeichnete Begebenheiten oder Menschen, an denen das Herz seine Dankbarkeit üben und an deren Vorbild sich der Geist stärken und zum eignen gottgeheiligten Wirken erheben soll.

5. Die Anzahl dieser Fest- und Feiertage ist nicht überall gleich, die der letztern ist in neuern Zeiten wenigstens in den meisten protestantischen Ländern bis auf wenige beschränkt worden.

6. Alle Sonn- Fest- und Feiertage im Laufe eines Jahres zusammengenommen machen

das Kirchenjahr aus, das seinen Anfang mit dem Adventfeste als der Vorbereitungszeit auf das Fest der Geburt Jesu nimmt.

2. Von den einzelnen Sonn- Fest- und Feiertagen.

1. Das Adventfest ist, wie so eben erwähnt wurde, das erste von den christlichen Festen, der Anfang des Kirchenjahres. Es fällt in die letzten Tage des Monats November oder in die ersten des Monats Dezember, und wird nach einem lateinischen Worte (adventus) also benannt, welches Ankunft oder Zukunft bedeutet. Denn wie nichts Wichtiges ohne Vorbereitung unternommen werden soll, und wie der Freund schon im Voraus Anstalten zum freudigen Empfange des kommenden Freundes trifft: so soll sich auch der Christ auf die würdige Feier der Geburt Jesu vorbereiten, und sein Herz reinigen und heiligen, auf daß auch zu ihm der König der Ehren einziehe, uud bei ihm Wohnung mache.

Geschlossene Zeiten — güldene Sonntage ꝛc.

2. Zu dieser Vorbereitungszeit hat die Kirche 4 Wochen festgesetzt, und die in diesen Zeitraum fallenden Sonntage werden die 4 Adventsonntage genannt.

3. Das Fest der Geburt Jesu fällt auf den 25. Dezember, und heißt gewöhnlich Weihnachten, eine wahrhaft geweihte Nacht, in wel-

cher der Heiland geboren wurde. Freudig preißt der Christ an diesem Tage die Güte Gottes, die den eingebornen Sohn für uns gegeben hat; bedeutungsvoll erinnern die flammenden Lichter auf Erden an das Dunkel der Nacht und an das Licht, das durch Jesus in die Welt gekommen ist; selbst froh und glücklich durch ein Kind, suchen wir unsere Kinder froh und glücklich zu machen, und indem sie in den leiblichen Gaben den Weltheiland lieb gewinnen, segnen wir die Gaben des Geistes, welche er uns vom Himmel gebracht hat.

4. Zwischen dem Weihnachtsfeste und dem neuen Jahre, das mit dem 1. Januar beginnt, fällt ein Sonntag, welcher der Sonntag nach Weihnachten genannt wird.

5. Das neue Jahr feiern wir, weil der Wechsel eines Jahres für den Christen zu wichtig ist, als daß er denselben mit seinen großen Erinnerungen und Ermahnungen unter den gewöhnlichen Tagen dahin schwinden lassen dürfte.

6. Der nächste Sonntag heißt wieder ganz einfach der Sonntag nach dem neuen Jahre, und ihm folgt am 6. Jannar das E r s c h e i n u n g s f e s t, a u c h E p i p h a n i a s oder großes Neujahr genannt, wiewohl es nicht allenthalben feierlich begangen wird. Dieser Tag war ehehin der Geburt Jesu geheiligt, und man nannte ihn deßhalb Epiphanias, das Fest der Erscheinung, oder auch das große Neujahr, d. i. den Anfang des Kirchenjahrs. In der Folge behielt man nur noch den Namen bei.

und jetzt knüpfen wir gewöhnlich an diesen Tag die Erinnerung an die Taufe oder an die Erscheinung des Sternes, welcher die morgenländischen Weisen nach Bethlehem wies.

7. Nun folgen einige Sonntage, die von dem vorhergehenden Feste Sonntage nach Epiphanias genannt werden. Es sind ihrer 6; aber sie kommen nur dann alle an die Reihe, wenn Ostern sehr spät fällt.

8. An diese schließen sich 3 Sonntage mit lateinischen Namen an, Septuagesima, der 70., Sexagesima, der 60. und Quinquagesima, der 50. Tag vor Ostern, wiewohl hier keineswegs die genaue, sondern nur im Allgemeinen die runde Zahl der Zehner angenommen ist. Der zuletzt genannte Sonntag führt auch den Namen „Estomihi", weil ehehin an demselben die Vorlesung bei dem öffentlichen Gottesdienste mit dem 31. Ps. angefangen wurde, wo es V. 3 heißt: sey mein Beschützer (esto mihi in protectorem ꝛc.)

9. Fastenzeit nennt man die letzten 6 Wochen vor Ostern. Schon in der ältesten Zeit war es gewöhnlich, den Todestag Jesu durch Fasten zu feiern, und durch dieses Enthalten von Speise seinen Schmerz und seine Trauer an den Tag zu legen. Dieses Fasten dauerte anfangs 40 Stunden und späterhin 40 Tage. Bei uns wird in diesen Tagen zwar nicht mehr gefastet, aber man enthält sich doch gerne aller

rauschenden Vergnügungen, und bereitet sich durch fromme Betrachtungen über die Leiden des Erlösers auf die würdige Feier seines Todes vor.

Fastnacht. — Aschermittwoch.

10. Die in diese Zeit fallenden 6 Sonntage heißen Fastensonntage, und haben sonst noch lateinische Namen, jeder nach den Anfangsworten des Bibelabschnittes, welcher an diesen Tagen in der ältern Kirche vorgelesen wurde.

1. Quadragesima, der 40. Tag vor Ostern, oder Invocavit nach Psalm 1. 15, wo es heißt: er rufet mich an (invocavit me), und ich will ihn erhören.

2. Reminiscere, nach den Worten des Ps. 25. V. 6: Gedenke (reminiscere) Herr an deine Barmherzigkeit.

3. Oculi, weil man die öffentlichen Gottesverehrungen in der alten Kirche an diesem Tage mit den Worten des Ps. 25, 15. anfieng: meine Augen (oculi) sehen stets zu dem Herrn.

4. Lätare, entweder nach Jes. 54, 1. Freue dich (laetare) du Unfruchtbare, oder nach Jes. 66, 10. freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über sie.

5. Judica; denn an diesem Sonntage fieng man ehehin den Gottesdienst mit Ps. 43, 1. an, wo es heißt: richte mich, (judica me) Gott.

6. Palmsonntag, zur Erinnerung an den Einzug Jesu nach Jerusalem, wobei ihm das Volk Palmen streute.

11. Die letzte Woche vor Ostern heißt die Charwoche, wahrscheinlich von dem lateinischen Worte carena, das Fasten, weil in dieser Woche die Christen vorzüglich viel fasteten.

Sie wird auch Marter- oder Leidenswoche genannt.

12. In diese Woche fällt der Gründonnerstag, der Tag, an welchem Jesus das heilige Abendmahl einsetzte und gefangen genomme wurde. Woher der Tag den Namen Gründonnerstag erhalten hat, ist noch nicht bestimmt ausgemittelt. Doch mögen diejenigen das meiste Recht auf ihrer Seite haben, welche darinnen eine Hinweisung auf Ps. 23, 2. finden, womit der Gottesdienst angefangen wurde, und worinnen es heißt: er weidet mich auf einer grünen Aue.

13. Unser Herr Jesus wurde gleich am Tage nach seiner Gefangennehmung gekreuzigt. Daher feiern wir auch unmittelbar auf den Gründonnerstag den Tag seines Todes, oder den Charfreitag, und preißen an demselbigen die wundervolle Huld uud Gnade, mit welcher sich der Heiland dahingegeben hat, damit er uns erlösete von unsern Sünden und versöhnete mit unserm Gott. Die Benennung: „Charfreitag" ist wieder von dem Worte carena oder Fasten abzuleiten.

14. Wenn am Charfreitage stille Trauer und Wehmuth über den Tod des Erlösers in allen Ländern herrscht, wo Christen sind, so ist das am dritten Tage darnach folgende Osterfest ein Fest der allgemeinen Freude; denn Jesus Christus ist an diesem Tage von den Todten auferstanden, und wir feiern mit dieser Auferstehung noch immer den Sieg des Lebens über den Tod, und stärken unsern Glauben an die ewig weise Fürsehung,

die das Heilige und Gute nie unterliegen läßt.

15. Woher das Wort „Ostern" abgeleitet werden muß, ist schwer zu bestimmen, wahrscheinlich von dem alten Aster oder Ostra, dem Namen einer altdeutschen Gottheit, deren Fest, so lange die Deutschen noch Heiden waren, gerade in die Zeit fiel, in welcher die Christen den Auferstehungstag Jesu festlich begehen.

16. In den frühesten Zeiten feierte man das Osterfest an dem nämlichen Tage, an welchem auch die Juden Ostern hielten. — Um diesem auszuweichen, wurde nach vielen vorausgegangenen Streitigkeiten zuletzt die noch jetzt geltende Bestimmung getroffen, daß Ostern jederzeit an dem Sonntage gefeiert werden soll, welcher auf den ersten Neumond nach der Frühlingsgleiche folgt. Daher fällt Ostern bisweilen früher, bisweilen später, und nach diesem Feste richtet sich alsdann die Ordnung der übrigen Sonntage im Jahre.

Ostereier.

17. Zwischen Ostern und Pfingsten sind 7 Wochen, und die 6 in diese Zeit fallenden Sonntage werden wieder mit lateinischen Namen nach dem Anfange der beim Gottesdienste üblichen Vorlesungen bezeichnet. Es sind folgende:

1. Quasimodogeniti, nach 1. Petr. 2, 2., wo es heißt: seid begierig nach der vernünftigen, lautern Milch als die (quasimodogeniti) jetzt neugebornen Kindlein.

2. Misericordias, mit Beziehung auf Ps. 89, der so anfängt: ich will singen von der Gnade (misericordias) des Herrn.

3. Jubilate, weil es im Ps. 66, 1. heißt: jauchzet (iubilate) dem Herrn alle Lande.

4. Cantate; denn an diesem Sonntage fieng man den Gottesdienst mit den Worten des Ps. 98. an: Singet (cantate) dem Herrn ein neues Lied.

5. Rogate, auf deutsch: betet. So heißt dieser Sonntag von der darauffolgenden Betwoche, die in frühern Zeiten zur Abwendung großer Uebel angeordnet wurde. Er wird aber auch nach den Anfangsworten der öffentlichen Vorlesung nach Ps. 48, 20. Vocem iucunditatis genannt, weil es da heißt: gehet aus von Babel, fliehet von den Chaldäern mit fröhlichem Schall (in voce iucunditatis), verkündiget und lasset solches hören.

6. Exaudi, nach der Vorlesung des Ps. 17, 1. Herr, erhöre (exaudi) die Gerechtigkeit, merke auf mein Geschrei.

18. Da unser Herr Jesus nach seiner Auferstehung noch 40 Tage auf der Erde wandelte, und dann gen Himmel fuhr, so feiern wir auch am 40. Tage nach Ostern, also am Donnerstag nach Rogate das Fest der Himmelfahrt, ein Fest der Freude über die Erhöhung Jesu, und der Hoffnung, daß auch wir nach wohlvollbrachtem Laufe eingehen werden zu des Himmels Herrlichkeit.

19. Das Wort „Pfingsten" ist mit mancherlei Veränderungen nach und nach aus der griechischen Sprache in die deutsche übergegangen, und bedeutet soviel als „funfzig", nämlich den 50. Tag nach Ostern. An diesem

Tage wurde einstens der heilige Geist über die Jünger zu Jerusalem ausgegossen, und dieser Tag ist zugleich als der Stiftungstag der christlichen Kirche anzusehen, weil an demselbigen nach der eindringenden Rede des Apostels Petrus die neue Lehre den ersten Zuwachs empfieng.

20. Gleich 8 Tage nach dem Pfingstfeste wird das Dreieinigkeitsfest (Trinitatisfest) zur Ehre Gottes gefeiert, der sich uns Christen, nicht wie den Juden als einen strengen Herrscher, sondern als Vater, Sohn und Geist geoffenbaret hat.

21. Alle Sonntage, die nun bis zum Schlusse des Kirchenjahres folgen, (es sind deren, je nachdem Ostern früher oder später fällt, zwischen 20 und 27) haben keine besondere Benennung mehr, sondern werden nach dem Dreieinigkeitsfeste gezählt.

22. Zu den festlichen Tagen gehören noch außer den genannten:

1. **Der Buß- und Bettag**, an welchem der Christ vorzugsweise den Zustand seiner Seele prüfen, für die begangenen Sünden Gott um Vergebung bitten und für die neuerweckten guten Vorsätze Kraft und Segen erflehen soll. — Diese Tage wurden sonst bei besonders freudigen oder traurigen Begebenheiten angeordnet. Nach und nach bestimmte man deren für jedes Jahr einige, gegenwärtig wird bei uns jährlich nur ein einziger, und zwar am ersten Fastensonntage gefeiert.

2. **Die Kirchweihe**, zur frommen und dankbaren Erinnerung an den Tag, an welchem die Kirche des Orts vor Zeiten eingeweiht worden ist.

3. Das Aerndtefest, ein Dank- und Freudenfest für die gesegnete Aerndte des Jahres. Bei uns wird es jederzeit am 1. Sonntage nach Michaelis gefeiert.

4. Das Reformationsfest am 31. Oktober oder wenigstens an dem vorhergehenden oder nachfolgenden Sonntage, zur frommen Erinnerung an die durch Luther bewirkte Kirchenverbesserung.

23. Sonst feierte man auch noch folgende Feiertage, deren Namen sich erhalten haben, und die noch häufig genannt werden.

1. Lichtmeß, am 2. Februar, von den Lichtern so genannt, welche an diesem Tage in der ältern Kirche zu frommen Zwecken geweiht wurden.

2. Walburgis, am 1. Mai, zum Andenken an eine fromme Königstochter von England, welche an diesem Tage als Aebtissin zu Eichstädt um der Religion willen starb.

3. Laurenzi, (10. Aug.) zum Andenken an den heil. Laurentius, der als Märtyrer auf dem Roste gebraten wurde.

4. Die Gedächtnißtage des Johannes, (24. Jun.) Petrus und Paulus (29. Jun.) Thomas (21. Dez.) Matthias (24. Febr.) Philippus und Jakobus (1. Mai) ꝛc.

5. Der Fronleichnamstag. An diesem Tage tragen die Katholiken in feierlichem Aufzuge die Hostien herum, daher der Name: Tag des Leichnams (Leibs) des Herrn (Fron). Der Tag fällt nach dem Dreieinigkeitsfeste.

6. Die sogenannten Marientage, Maria Verkündigung, Maria Heimsuchung, Maria Reinigung ꝛc. zum Andenken an einzelne Begebenheiten aus dem Leben der Maria, der Mutter Jesu.

7. Michaelis oder Engelfest (29. Sept.) nach dem Erzengel Michael so genannt, und dazu angeordnet, Gott für den Schutz der Engel ꝛc. zu danken.

8. Martini (11. Nov.) zum Andenken an einen frommen Bischoff Martin.

Martinsmann.

24. Die Episteln und Evangelien, über welche an diesen Tagen gepredigt wird, sind kleine Abschnitte aus den Evangelien und aus den Briefen der Apostel. Schon bei den Juden war es gewöhnlich, das A. Test. in solche Abschnitte einzutheilen, dieselben bei den öffentlichen Gottesverehrungen vorzulesen, und über dieselben fromme Betrachtungen anzustellen. Dieß trug man auch in das Christenthum über, und Karl der Große fieng an, diese Abschnitte nicht blos sammeln, sondern auch gesetzlich einführen zu lassen.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Inhaltsverzeichniß.

A. Die heilige Geschichte.

Seite

Einleitung 1
1. Die alte Geschichte. Vom Anfang der Welt bis auf Christus 5
 1. Erschaffung der Welt bis auf Moses 5
 2. Moses 10
 3. Von Josua bis Samuel . . 13
 4. Von Saul bis zur Trennung des Reiches 15
 5. Von der Trennung des Reichs bis zur Babylonischen Gefangenschaft . 16
 6. Von der Babylonischen Gefangenschaft bis auf Christi Geburt . 20
2. Die neue Geschichte. Von Christus bis auf unsere Zeit . . 25
 1. Jesus Christus 25
 2. Von Jesus bis auf Constantin den Großen 45
 3. Von Constantin den Großen bis auf Karl den Großen 49
 4. Von Karl den Großen bis auf Luther 52
 5. Luther 55
 6. Von Luther bis auf unsere Zeit . 62

B. Einleitung in die heil. Schrift.

Seite

Von der Bibel überhaupt . . 66
1. Von den Schriften des alten Testamentes 69
a. Geschichtbücher 69
b. Lehrbücher 74
c. Prophetische Bücher . . . 76
d. Apokryphische Bücher . . . 80
2. Von den Schriften des neuen Testamentes 85
a. Geschichtbücher 85
b. Lehrbücher 87
c. Prophetische Bücher . . . 95

C. Von den christlichen Sonn= Fest= und Feiertagen.

1. Von den Sonn= Fest= und Feiertagen überhaupt 97
2. Von den einzelnen Sonn= Fest= und Feiertagen 99

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Faber, Friedrich,

Der historische Katechismus enthaltend die heilige Geschichte, eine kurze Einleitung in die biblische Schriften und eine Erklärung der christlichen Sonn-, Fest- und Feiertage

Ansbach 1819

Catech. 292 xmp
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10389414-3